



Liebe Urspring InForm-Leser!

Nun nähert sich auch das Schuljahr 2015/16 dem Ende, zumindest für unsere Abiturientinnen und Abiturienten ging es jetzt ganz schnell und damit hinaus in die große, weite Welt – gestärkt von vielen Jahren und der Gemeinschaft in Urspring.

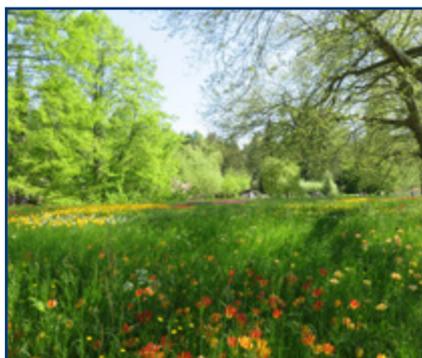
Egal, wie die Wege sein werden, fast alle finden den Weg nach Urspring zurück, wie so viele von Ihnen/Euch. Dieses Jahr wird es auf dem Sommerfest, fraglos ein Highlight in diesem Schuljahr, wieder die Gelegenheit geben, in alte Zeiten einzutauchen. Aber auch zu neuen Ufern aufzubrechen, gemeinsam mit der Urspringgemeinde.



Lassen Sie uns Ihnen einen kleinen Einblick in die vergangenen Monate gewähren, wir haben viel erlebt! Und die Geschichten, die wir (noch) nicht kennen, bleiben vorerst denjenigen vorbehalten, die – wie bereits seit der Gründung der Urspringsschule – die Geschichte unserer Schule maßgeblich mitprägen.

Wir begegnen uns,

Ihr Urspringteam



In dieser Ausgabe:

Neue Solaranlage.....	Seite 2-3
Neue Kollegen	Seite 4-6
Kloster Wilbingen.....	Seite 7
Osterüberraschung/ Stadtputzete.....	Seite 8
Basketball.....	Seite 9-11
Sommerfest 2016	Seite 12-13
Amtseinsetzung Dr. R. Wetzler	Seite 14-17
Engagement der Drescher-Stiftung.....	Seite 18
Abi 1966-Jubiläumstreffen	Seite 19
„Erasmus+“-Projekte 2016	Seite 20-21
„Erasmus+“-Reise.....	Seite 22-23
Mentoratsfahrten.....	Seite 24-28
Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau...	Seite 29
Schüleraustausch London.....	Seite 30-31
DIV-Internatsleiter-Treffen.....	Seite 32
Wiedereröffnung BlueChiliCafé	Seite 33
Urspringer Kulturtag.....	Seite 34-36
Gastvortrag Prof. Röhr	Seite 37
Nachruf auf Gerhart von Graevenitz	Seite 38
Konstantin Wecker kommt!.....	Seite 39
Termine/Impressum	Seite 40

Urspring macht Schule und mehr – Sonnenstrom

Am Freitag, dem 13. Mai, pünktlich zum Start in die Pfingstferien, wurde die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pferdestalls der Urspringschule mit einem kleinen Festakt eingeweiht. Vor einem regenverhangenen Himmel verkündete Schulleiter Dr. Rainer Wetzler schmunzelnd: „Unsere neue Solaranlage erzeugt heute null elektrischen Strom!“

Seit dem 6. Mai dieses Jahres wird die Urspringschule mit Strom vom Himmel versorgt. Seit diesem Zeitpunkt speist die Solarstromanlage auf dem Süddach des Pferdestalls Strom ins interne Netz ein, bei voller Sonne, aber auch bei bedecktem Himmel, mal mehr, mal weniger. Die Anlage hat eine Leistung von 15,9 kWp und kann aufs Jahr gerechnet, je nach der Anzahl der Sonnenstunden, zwischen ca. 15.000 und 16.000 kWh an Strom erzeugen. Dies bedeutet für die Schule nicht nur eine Ersparnis an einzukaufendem Strom, sondern auch eine Entlastung des Klimas um fast zehn Tonnen Kohlendioxid. Dies ist in etwa die Menge, die derzeit auf einen Bundesbürger kommt. Angesichts des Stromverbrauchs der Schule von 90.000 kWh pro Jahr ist dies ein erster kleiner Schritt. Ab sofort wird die Urspringschule zwölf Prozent ihres Stromverbrauchs klimaneutral durch Sonnenenergie decken, mittelfristig soll der Anteil sogar 17 Prozent betragen. Je mehr Strom gespart wird, desto größer wird dieser Anteil. Und weitere Dächer warten auf die Fortsetzung der schulischen Energiewende und die Belegung mit Solarmodulen. Eltern, Ehemalige und Freunde der Urspringschule können sich über die Internetseite der ÖEG über das Wetter in Urspring und damit über die aktuelle wie jährliche Sonnenernte informieren.

Unter dem Motto „die Kraft der Sonne auf kirchlichen Dächern nutzen und praktisch die Schöpfung bewahren“ bemüht sich die 2009 mit einer PV-Anlage auf dem Dach der Evangelischen Akademie Bad Boll gestartete Energiegenossenschaft, Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen zur Beteiligung an der Energiewende zu motivieren. Mittlerweile betreibt die ÖEG zwölf Solarstromanlagen, vornehmlich auf kirchlichen Dächern. Ihre Anlagen finanziert die Genossenschaft über (bis zu max. 100) Anteile á 100,00 Euro ihrer fast 300 Mitglieder, darunter auch einige Kirchengemeinden, Kirchen und diakonische Einrichtungen. Bei jedem neuen Projekt wirbt die ÖEG um neue Mitglieder vor Ort und in den jeweiligen Institutionen. Entsprechend freut sich der – ausschließlich ehrenamtlich arbeitende – Vorstand über jedes neue Genossenschafts-

mitglied, das der Schule mit „aufs Dach steigen“ will (Interessenten siehe: www.oekumenische-energiegenossenschaft.de).

Die Anlage hat insgesamt etwa 26.000 Euro gekostet. Ihre Installation erfolgte durch die Firma Elektro-Kirsammer aus Münsingen. Theo Kirsammer ist mit seinem Installationsauftrag wieder an die Urspringschule zurückgekehrt, an der er vor vielen Jahren als Zivildienstleistender dem Haustechnik-Team zur Hand gegangen war. ÖEG und Urspringschule haben einen Mietvertrag über 20 Jahre „Sun-Power“ abgeschlossen, von dem auch die Schule finanziell etwas profitiert.

Der Ökumenischen Energiegenossenschaft Baden-Württemberg ist die Kooperation mit der Urspringschule besonders wichtig. Für Schüler, Lehrer, aber auch Eltern und Ehemalige ist es eine Art „Lernen im Vorübergehen“: sinnliche Erfahrung ergänzt die theoretischen Einblicke im Unterricht. Angesichts globaler Herausforderungen, der Tatsache, dass die Weltbevölkerung dabei ist, die planetarischen Grenzen zu überschreiten (wobei die Hauptverantwortung bei den Industrieländern liegt), wird das Tun im eigenen Haus – und der damit einhergehende Gewinn an Glaubwürdigkeit – immer wichtiger. Erst vor kurzem haben in New York 195 Nationen das Klimaabkommen von Paris unterschrieben, in dem die Begrenzung der globalen Durchschnittstemperatur auf maximal 1,5 Grad Celsius angestrebt wird. Ursprings Start ins solare Zeitalter und die Klimaneutralität, begleitet von Energiesparen, einer neuen Energiekultur und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien, hat für das Erreichen der Decarbonisierung im Jahr 2050 und für ein gutes Leben auch künftiger Generationen seine Wichtigkeit.

Jobst Kraus, Vorsitzender der ÖEG



Montage der neuen Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pferdestalls.



Schritt für Schritt ...



... wurde das Werk vollbracht.



Fertig!



Stolz auf die neue Solaranlage: Schulleiter Dr. Rainer Wetzler, Stiftungsratsvorsitzender Thomas Palm und Jobst Kraus, Vorsitzender der ÖEG (v.l.).



Jobst Kraus bei seinem Vortrag im GTZ der Urspringschule.

Neuer Wind in der Küche – Martin Aierstock

Zum 1. April hat die Urspringschule einen neuen Koch eingestellt: Martin Aierstock. Tristan Oetker-Kast (Kl. 10a) befragte den neuen Mitarbeiter nach seinen ersten Eindrücken von Urspring und den Erfahrungen, die er an seinem neuen Wirkungsfeld bereits sammeln konnte.

Angetrieben von dem Wunsch, etwas Neues kennenzulernen, habe er sich auf das Stellenangebot in der Zeitung beworben – und den Zuschlag bekommen, berichtete der neue Koch, der seinen ersten Eindruck von Urspring so beschreibt: „Positiv. Es ist immer etwas etwas los hier und die Arbeit im Küchenteam macht mir große Freude.“

Martin Aierstock absolvierte seine Lehre ganz in der Nähe, im Gasthof-Hotel „Hirsch“ in Ehingen-Kirchen. „Ich war dann drei Jahre in München, habe zwei Jahre in einem Offizierskasino der Bundeswehr, in Lechfeld bei Augsburg, gearbeitet und war anschließend drei Jahre im Schwarzwald in der berühmten „Traube“ in Tonbach. Bei Diehl-Airbus in Laupheim habe ich dann in einer Großküche gekocht, bevor ich in meinen Lehrbetrieb in Kirchen zurückgekehrt bin. Ja, und jetzt bin ich hier.“

Die Frage Tristans, ob die Gäste in den Restaurants, in denen er früher gearbeitet habe, oder die Schüler die schärferen Kritiker seien, beantwortete Martin Aierstock differenziert: „Das kann man so nicht sagen. Man muss ‚Kritik‘ unterscheiden, es gibt neben viel konstruktiver Kritik überall immer auch Gemecker“. Seinem Eindruck nach schmecke aber den Schülern das Essen. Bisher habe er jedenfalls „nur positive Rückmeldungen bekommen. Das bestätigt mich und zeigt mir, dass ich auf dem richtigen Weg bin.“

Welche kulinarischen Ziele er sich für seine Arbeit in Urspring gesetzt habe, wollte Tristan wissen. „Mein Ziel ist, grob gesagt, eine Küche „around the World“. Ein Schwerpunkt ist, Schritt für Schritt die Gemüsepalette auszuweiten, also nicht immer nur Karotten oder Blumenkohl, sondern auch mal Pastinaken oder Fenchel, indem wir diese bei den Kindern oftmals kaum bekannten Gemüsearten so zubereiten, dass die Kinder auf den Geschmack kommen und ihren kulinarischen Horizont erweitern. Der beste Weg ist, und das gilt auch für Karotten und



Blumenkohl, das Gemüse so zuzubereiten, dass sich der natürliche Geschmack entfaltet. Den kennen viele Kinder gar nicht.“ Das höre sich gut an, musste Tristan einräumen, und forschte weiter: Was ihm an Urspring besonders gut gefalle, was nicht so gut? „Mir gefällt, dass für das Essen frische Zutaten verarbeitet werden“, für Kritik sei er allerdings noch zu kurze Zeit in Urspring, „da muss ich mir erst ein vollständiges Bild machen“, lautete die zurückhaltende Antwort.

Auch persönliche Fragen beantwortete Martin Aierstock souverän. Er sei 31 Jahre alt, in Kirchen geboren und Koch sei immer schon sein Traumberuf gewesen. Allerdings habe er kein ausgesprochenes Lieblingsessen, „es gibt kein Gericht, das ich nicht zumindest probieren würde“, ansonsten bevorzuge er „Käse und gutes Brot“. Übersichtlich sind die Hobbys des neuen Kochs, der ganz in seinem Beruf aufgeht: „Hinaus in die Natur gehen, oder auf den Sportplatz zum Zusehen, außerdem fahre ich gerne Ski, wandere – und liebe es, essen zu gehen!“

Zurück in Urspring – Michael Schroeder



Seit Februar 2016 arbeitet Michael Schroeder in Urspring, wo er als Haustechniker für den Fachbereich Elektrotechnik, Kommunikation und Sicherheitstechnik zuständig ist. Für Urspring *Inform* sprachen Clara Bücken (Kl. 10a) und Julie Böss (Kl. 11) mit dem neuen Hausmeister, der auch Vorsitzender des Alturspringbundes (AUB) ist.

Wie er sich selbst beschreiben würde, wollten die beiden von ihrem Gesprächspartner wissen: „Urspringer, Mensch, Humanist, Pazifist, Vegetarier“, lautete die selbstbewusste Antwort.

Auf die Frage, was ihn als ehemaligen Urspring-Schüler bewogen habe, an die Stätte seiner Schulzeit zurückzukehren, um hier beruflich zu wirken, zeigte sich Schroeder zugleich heimatverbunden und kapitalismuskritisch: Nach Erfahrungen in verschiedenen Tätigkeitsbereichen habe er „die wenig menschliche, nur wachstumorien- tierte Industrie satt[gehabt]. Ich will nicht mehr an der Produktion von Rüstungsgütern, sondern am Erhalt einer Heimat – Urspring – mitarbeiten. Da ich Urspring schon lange kenne, sehe ich dieses neue Tätigkeitsfeld als eine „glückliche Fügung“, erklärte der Alturspringer und fügte, den Nobelpreisträger Mahatma Ghandi zitierend, hinzu: „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“

Ob angesichts seiner Rückkehr „alte Erinnerungen“ in ihm hochkämen, fragten ihn unsere Redakteurinnen. Die Antwort kam prompt: „Ja, logisch! Ich war hier immerhin sechs Jahre Schüler – jedoch lebe ich auch ganz

klar im Hier und Jetzt.“ Nach konkreten Zielen befragt, die er im Rahmen seiner Tätigkeit in Urspring umsetzen wolle, gab sich der neue Mitarbeiter vorsichtig: Er habe „viele Ziele“, wolle und könne im Moment aber nur ein paar Stichworte nennen: „Internet, alternative Energien, Gewächshäuser, Feuerwehr, Schülerprojekte ...“.

Was sich seit seinem Schulabschluss in Urspring aus seiner Sicht verändert habe? „Alles – und doch nichts“, befand Michael Schroeder; infolge des G8 seien die Schüler „leider kürzer in Urspring, als das früher der Fall war, und es gibt hier weitere Lehrberufe. Urspring spielt heute Basketball – zu meiner Zeit war es Hockey ...“, aber: „Urspringer sind eben Urspringer, damals wie heute!“

„Wenn Sie sich selbst beurteilen müssten“, wollten Clara und Julie wissen. „Was für ein Schüler waren Sie?“ Da hatten die beiden wohl einen wunden Punkt erwischt, zu dem sich ihr Gesprächspartner „vorsichtshalber“ nicht näher auslassen wollte, schließlich sei er „noch in der Probezeit. Aber so ganz einfach“ sei es mit ihm wohl nicht gewesen“, räumte er immerhin ein.

Eine gegenseitige Beeinflussung seiner Tätigkeiten als Hausmeister und Vorsitzender des Alturspringbundes schloss Michael Schroeder auf Nachfrage aus; er hoffe aber, „dass mir diese ‚Doppelrolle‘ viele nette Begegnungen beschert.“ Abschließend nach seiner Lieblingsbegegnung in Urspring befragt, nannte er als ein herausragendes Beispiel „das ‚Wir-Gefühl‘, als letztes Jahr unser Stratosphärenballon startete: U1L halt – Urspring One Love!“

Definitiv sportlich – Tilman Bücheler

Tilman Bücheler betreut seit 1. Mai dieses Jahres das Dorment Süd Unten an der Urspringschule. Der Frischdreißiger hat Philosophie, Psychologie und Theologie studiert und mit dem Magister abgeschlossen. Nebenberuflich ist er als Trainer in der Nachwuchsklasse Radsport tätig. Jonathan Tolle (Kl. 9a) hat Tilman Bücheler interviewt.

Er sei ein Mensch, „der generell sportlich sehr interessiert ist, Bewegung mag, Sport mag, Fahrräder mag, in dieser Hinsicht offen ist für alles und sich auf Bewegung und Sport an der Urspringschule freut“, stellte sich der neue Mentor auf Jonathans Aufforderung vor. Ob er außer der von ihm ins Leben gerufenen drei neuen Arbeitsgemeinschaften, der Garten-AG, dem Lauffreud und der Mountainbike-AG, noch andere Dinge plane, hakte Jonathan nach. „Definitiv“, lautete die eindeutige Antwort, „nächstes Jahr haben wir ein Projekt, das unter dem Arbeitstitel ‘Fit-AG’ laufen wird“, auch eine „Krafraum-AG“ sei ihm persönlich wichtig, betonte Tilman Bücheler. Ziel sei ein betreuter Krafraum, der allen Schülerinnen und Schülern der Urspringschule offen stehen solle.

Habe er außer Sport auch noch andere Interessen, wollte Jonathan wissen. „Ich lese sehr gerne, und Philosophie ist so ein Thema, das mich sehr interessiert und schon immer fasziniert hat“, war die eindeutige Antwort. Auch eine Philosophie-AG könnte sich Magister Bücheler also vorstellen. Und dann verriet er ein kleines Geheimnis: „Ich liebe Carrera-Rennbahnen! Wenn man im Zimmer, in der Wohnstube kleine Rennen fahren kann, macht das immer viel Spaß.“ Diese Offenbarung überraschte Jonathan dann doch und veranlasste ihn zu der Frage, wie sich sein Gesprächspartner angesichts dieser Interessen denn dazu entschieden habe, auf einem Internat eine Wohngruppe als Mentor zu leiten. „Ich habe immer gerne mit Jugendlichen gearbeitet und hatte hier dann die Chance, es umzusetzen“, stellte Tilman Bücheler klar.

Wie er gerade auf Urspring gekommen sei, lautete die nächste Frage. „Ich sah hier die Möglichkeit, so viele Dinge zu tun, die ich wahnsinnig gerne mache, sei es die Gartenarbeit, den Sport oder eben die Arbeit mit den Jugendlichen. Und so sei dann die Wahl auf Urspring gefallen.“



Und was habe er sich von seiner Arbeit in Urspring erhofft, welche Hoffnungen hätten sich bereits erfüllt? – so Jonathans abschließende Frage. Hier fiel die Antwort differenzierter aus. Auch wenn er gewusst habe, dass es „sicherlich keine leichte Aufgabe“ werde, so hätten ihn doch die vielen „Möglichkeiten und Perspektiven“ gereizt, die mit dieser Aufgabe verbunden seien. „Ich bin jetzt sehr glücklich, dass man auch spontan mal ins Schwimmbad fahren und im Mentorat tatsächlich viel frei gestalten und eigene Ideen einbringen kann. Das war eine Vorstellung, auch eine Hoffnung, und die hat sich bereits in den ersten Wochen bewahrheitet und erfüllt.“

Besuch im Kloster Wilblingen

Statt zum Unterricht ins Klassenzimmer ging es für die Schülerinnen und Schüler der Abiturklasse 12 am 8. Juni auf eine Exkursion ins Kloster Wilblingen. Begleitet wurde die Gruppe, die aufgrund des zeitgleich stattfindenden Sport-Abiturs ohne ihre Sport-Abiturienten antreten musste, von Schulleiter Dr. Wetzler, Andrea Wetzler (Religion), Monika Radermacher und Dr. Bahar (beide Geschichte).

Dekan Ulrich Kloos persönlich begrüßte die Gruppe vor der um 1778 unter Leitung von Johann Georg Specht errichteten monumentalen Schauseite der Wiblinger Klosterkirche. Kloos erinnerte an die Gründung der ehemaligen Benediktinerabtei im Jahr 1093 durch Benediktinermönche des Klosters St. Blasien im Schwarzwald und gab einen Überblick über die interessante Baugeschichte des Klosters und seiner Kirche. Im 13. Jahrhundert habe ein Feuer die romanische Klosteranlage fast vollständig vernichtet. Einzig die Kirche sei dem Brand nicht zum Opfer gefallen, berichtete Kloos. Die heutige barocke Kirche wurde allerdings erst im 18. Jahrhundert errichtet. Im Jahr 1806 wurde die Abtei als eines der letzten Klöster im Zuge der Säkularisation offiziell aufgehoben. Die Mönche verließen nach und nach das Kloster; einige von ihnen wanderten in die Benediktinerabtei Tyniec bei Krakau aus.



Die Klosterkirche sei infolge der Säkularisation unvollendet geblieben, erklärte Kloos die fehlenden Kirchtürme. Die Kirche dürfe sich heute „päpstliche Kirche“ nennen, nachdem sie im Jahr 1993 vom damaligen Papst Johannes II. zur Basilika erhoben worden sei, berichtete er weiter. Auf das besondere Interesse der Schüler stieß

des Dekans Erwähnung, dass das Kloster vormals 22 Prozent seines Etrags durch die leider nicht mehr existente Klosterbrauerei erwirtschaftet habe. Beachtung fand auch das Storchenpaar, das im vergangenen Jahr erstmals auf dem Klosterdach sein Nest errichtet hatte und sich auch in diesem Jahr wieder dort niedergelassen hat. Für Heiterkeit sorgte der Hinweis, dass sich das Paar dazu passenderweise das Dach des Klosters ausgesucht habe, in dem auch die Hebammenschule untergebracht ist. (Die Südwest Presse titelte im vergangenen Jahr: „Störche für die Hebammenschule“ und meinte: „Es könnte ein Werbe-Gag für Hebammen sein. ... Ein gutes Omen für die Zukunft des Ulmer Nachwuchses.“)

Danach führte Ulrich Kloos die Gruppe durchs Innere der Kirche, wobei er selbst die begleitenden Lehrkräfte mit seiner Kundigkeit in historischen und kunstgeschichtlichen Fragen zu beeindrucken wusste – sei es bei der Besichtigung des Chorgestühls, der herrlichen Deckenfresken von Januarius Zick, des Beichtstuhls oder des Tabernakels. Wie die Türme sei auch der frühklassizistische Innenraum aufgrund der Säkularisation unvollendet geblieben, erläuterte der Dekan, bevor er das Augenmerk seiner Besucher auf die berühmte Heilig-Kreuz-Reliquie lenkte, die bis heute den herausragenden Schatz des Klosters bildet. Die Holzpartikel der Reliquie sollen nach katholischer Lesart vom Kreuz Christi stammen. Seit der Schenkung durch die Klosterstifter Hartmann und Otto von Kirchberg im Jahr 1099 wird das Heilige Kreuz in Wiblingen in besonderer Weise verehrt und ist noch heute das Ziel zahlreicher Pilger. Etliche Darstellungen im Innenraum der Basilika, so Dekan Kloos, stünden im Zusammenhang mit der vertrackten Geschichte der Reliquie, ihrem für das Kloster schmerzlichen Verlust im Dreißigjährigen Krieg und ihrer wundersamen Wiederzutageförderung durch einen Kärntner Maurer, der die Kreuzreliquie seinerzeit hinter dem Hochaltar der Wiblinger Klosterkirche eingemauert hatte.

Von diesen und anderen Geschichten sowie dem prachvollen Ambiente des Klosters tief beeindruckt, ward die Gruppe zum Ausklang von Schulleiter Wetzler in eine örtliche Pizzeria geladen, bevor sie in strömendem Regen wieder den Heimweg antrat.

Alexander Bahar

Eine Osterüberraschung ...



... hat uns unsere Kaninchengemeinde nahe der Mühle beschert. Pünktlich zu den Osterferien wurden erste klitzekleine Öhrchen gesichtet, immer nur ganz kurz, dann waren sie schon wieder blitzschnell in der Erdhöhle verschwunden ... und damit hatten wir ein Problem und ein wenig Beschäftigung in den Osterferien. Die Urspringer Hasenchefin Tanja Lehmann hatte mit ihrem eiligst herbeigerufenen Team, bestehend aus Pauline, Ole und Luis, zunächst einmal die Aufgabe, das Gehege zu sichern, da der grobe Maschendrahtzaun den Nachwuchs geradezu zur Flucht einlud. Dann begann das tagelange Warten und Bewachen der Erdhöhle. Sobald sich ein kleines

Häschen zu weit davon entfernte, wurde es fachgerecht eingefangen und in einem speziell dafür gebauten Bereich untergebracht. Wozu der Aufwand? Natürlich ist es schön, gerade zu Ostern, niedliche Kaninchenbabys auf dem Arm zu halten, aber wenn man bedenkt, wie schnell daraus eine Plage werden kann, musste dem Niedlichkeitseffekt rationales Handeln entgegengesetzt werden. Der ehemalige Urspringer und heutige Schelklinger Tierarzt Jochen Kay war auch in den Ferien erreichbar und eine wertvolle Unterstützung. Ein schöner Nebeneffekt: Viele Osterspaziergänger, Jung wie Alt gleichermaßen, hatten ihre wahre Freude an unserem Nachwuchs, und so wurden die bei Kindern beliebten Familienspaziergänge auf wundersame Weise schön kurzweilig.

Am Ende des Tages, bzw. der Ferien, waren es zwölf Häschen an der Zahl, neun davon konnten mittlerweile in gute Hände abgegeben werden. Wir dürfen gespannt sein, ob in den Tiefen unter dem Gehege weitere Überraschungen auf uns warten!

Daniel Leichtner

Stadtputzete – Ein voller Erfolg!

Auch in diesem Jahr hat die Stadt Schelklingen wieder eine Stadtputzete organisiert und die Bevölkerung zur Beteiligung aufgerufen. Mit von der Partie war auch Bürgermeister Ulrich Ruckh persönlich. Selbstverständlich ließ es sich die Urspringerschule nicht nehmen und beteiligte sich mit rund 30 fleißigen Schülerinnen und Schülern an einem regnerischen April-Samstag an der Aktion frei nach dem Motto „Wer seinen Müll nicht sieht, kann ihn auch nicht entsorgen“. Aufgeteilt in vier Gruppen, waren am 9. April für zwei Stunden rund um Urspring lustige und fleißige, große und kleine Urspringer zu sehen, die Müll jeglicher Art einsammelten. Das wohl außergewöhnlichste Fundstück war eine Tafel, die aber, wie aus verlässlichen Quellen zu erfahren war, nicht aus Urspring stammen kann. Die gefüllten Müllsäcke wurden am Wegesrand abgestellt und von Mitarbeitern des Bauhofes der Stadt Schelklingen abtransportiert. So wusste die Südwestpresse Ulm Folgendes zu berichten: „Als absolut notwendig hat sich die Stadtputzete in und



um Schelklingen erwiesen ... Die größte Gruppe an Helfern kam von der Urspringerschule”.

Wir danken allen Urspringerinnen und Urspringern, die sich so zahlreich an der Aktion beteiligt und damit zum Erfolg der Stadtputzete beigetragen haben.

Daniel Leichtner

ProB-Meister 2016/17: Team Ehingen Urspring

NBBL: U19 – Nachwuchs-Basketball-Bundesliga

Nach einem harten Kampf schied die U19-Mannschaft des Teams Urspring aus den Playoffs aus. Vor heimischen Publikum musste sich die Mannschaft von Head Coach Domenik Reinboth mit 70:79 geschlagen geben.

Rund 200 Zuschauer fanden sich am Sonntag, 24. April, in der Urspringer Junge-Halle ein, um sich das zweite Spiel zwischen dem Team Urspring und deren langjährigem Rivalen aus Breitengrüßbach anzusehen. Von Beginn an agierten beide Mannschaften mit höchster Intensität. Urspring setzte in der Defensive immer wieder auf eine Zonenverteidigung und zwang die Gäste zu schwierigen Würfen aus der Distanz. Das Konzept der Urspringer ging auf und die Franken fanden nie wirklich zu ihrem Rhythmus. Einzig der litauische Ausnahmespieler Arnoldas Kubolka (33 Punkte) war von jenseits der Dreierlinie für seine Mannschaft erfolgreich. Mit sieben verwandelten Dreiern machte Kubolka das Wurfpech seiner Mannschaftskameraden wett. Das Team Urspring verteilte die Last in der Offensive auf mehrere Akteure und trat sehr ausgeglichen auf. Neben den Top-Scorern Marko Sarac (17 Punkte, 12 Rebounds) und Johannes Klughardt (17 Punkte) punkteten auch Finn Eckhardt (15) und Joel Aminu (13) im zweistelligen Bereich.



JBBL: U16 – Jugend-Basketball-Bundesliga

Aus der Traum: Ebenfalls am 24. April musste sich die U16 vom Team Urspring Bayer 04 Leverkusen geschlagen geben. Die Kloster-Equipe verlor das entscheidende dritte Spiel der Achtelfinal-Serie knapp mit 73:80.



Von Beginn an sahen die 120 Leverkusener Zuschauer ein intensives und hart umkämpftes Playoff-Spiel, in dem sich beide Mannschaften nichts schenkten. Urspring trat – wie gewohnt – sehr ausgeglichen auf. Außer Topscorer Moritz Noeres (18 Punkte, 13 Rebounds) punkteten auch Lukas Mader (13) und Linus Kriegl (12) im zweistelligen Bereich. Leverkusen versuchte von Anfang an, über seinen Innenspieler Maximilian Marcus (31 Punkte) ins Spiel zu kommen. Der kräftige Center wusste, wie schon in Spiel eins der Serie, seine physische Überlegenheit effektiv auszunutzen. Allerdings musste das Team Urspring seinem intensiven Spiel und seiner harten Verteidigung bald Tribut zollen: Nils Leonhardt und Dominic Philippi mussten bereits früh „ausgefoult“ auf der Bank Platz nehmen. Auch Lukas Mader und Moritz Noeres waren bald mit vier Fouls belastet.

Auch wenn es leider nicht für die Teilnahme am Viertelfinale gereicht hat, ist festzuhalten, dass beide Jugendmannschaften über die Saison eine tolle Entwicklung genommen haben. Nach einer kurzen Verschnaufpause hat nun das Sommertraining begonnen – und damit die Vorbereitung auf die neue Saison.

Nico Drmota

ProB-Meister 2016/17: Team Ehingen Urspring

Die Freude war grenzenlos: Kurz nach dem Schlusspfiff fielen sich die Spieler des Team Ehingen Urspring in die Arme, jubelten und feierten. Es war der Moment, in dem die Anspannung einer ganzen Saison von den Schultern der Spieler gefallen war und die unbändige Freude aus ihnen herausprudelte. Aber nicht nur die Akteure auf dem Spielfeld ließen ihren Emotionen freien Lauf, sondern auch die rund 1000 Zuschauer in der Längenfeldhalle.

Mit einem deutlichen 77:58 – Erfolg über die Frankfurt Skyline Juniors sicherten sich die Steeples den zweiten Meistertitel nach 2011. „Das hätte ich vor der Saison nicht gedacht“, sagte Trainer Domenik Reinboth nach dem Schlusspfiff, den Tränen nahe. Für den jungen Trainer war es der erste Titel gleich in seinem ersten Jahr als Cheftrainer. Die Spieler würdigten seine Verdienste auf ihre Art: Kurz nach dem Spiel schütteten sie ihrem überraschten Coach den Inhalt einer Zwei-Liter-Bierflasche über den Kopf.

Zwei Stunden zuvor hatte man von dieser ausgelassenen Stimmung noch wenig gespürt. Viel zu angespannt waren alle Beteiligten vor dem wichtigsten Spiel der Saison. Doch anders als noch im ersten Finalspiel am Donnerstag zuvor begannen die Steeples konzentrierter und ohne Nervosität. So verhinderten sie auch einen schnellen Lauf der Hessen. Dennoch gerieten die Steeples wieder früh in Rückstand. So stand es in der vierten Spielminute 4:8 aus Ehinger Sicht. Gerade unter dem Korb schafften es die Frankfurter, den Steeples einfache Würfe zu verwehren. Daher blieben die Hausherren zu diesem frühen Zeitpunkt der Partie mehrere Minuten ohne eigenen Korberfolg. Das änderte sich aber, als Radi Tomasevic auf das Feld kam. Der Aufbauspieler brachte neue Akzente in die Ehinger Offensive. Er war es auch, der die Ehinger in der 8. Spielminute mit 12:11 wieder in Führung brachte. Bis zum Ende des ersten Viertels hatten die Hausherren ihre Führung auf 16:13 ausgebaut.

Gleich zu Beginn des dritten Viertels kletterte der Ehinger Vorsprung erst auf zehn Punkte (34:24) und dann, durch den ersten Ehinger Dreier, auf 37:24. Hatte in den ersten Minuten des Spiels Devon Moore die Partie dominiert, war es nun Daniel Berger. Allein in den ersten vier Minuten konnte Berger mit drei Dreierpunkten und kam schließlich auf elf Punkte. Durch den Lauf gingen



die Steeples bis zur 25. Spielminute mit 45:30 komfortabel in Führung. Bis zum Ende des Viertels kam Berger auf fünf Dreier und 19 Punkte. Angeführt durch den US-Amerikaner kletterte der Ehinger Vorsprung auf 58:42. Bereits jetzt war klar: Das Team Ehingen Urspring ist Meister der ProB 2015/16.

Zwei Minuten vor dem Schlusspfiff kam es noch einmal zu emotionalen Szenen, als Coach Domenik Reinboth Maxi Eisele auswechselte. Nach sechs Jahren in Urspring und Ehingen war es der letzte Auftritt für den Aufbauspieler im Trikot der Ehinger. Ab der kommenden Saison wird er für die Universität von Calgary in Kanada spielen und parallel sein Medizin-Studium aufnehmen.

Florian Ankner / Nico Drmota

ProA: Rücke vor auf Los

Trotz der beinahe grenzenlosen Euphorie bei der Meisterschaftsfeier war bei den Ehinger Steeples die Frage nach der Ligazugehörigkeit in der Saison 2016/17 bis zuletzt das alles beherrschende Thema.

Mit der Finalteilnahme hatte das Team Ehingen Urspring zwar das sportliche Teilnahmerecht für die 2. Basketball-Bundesliga ProA erworben. Dieses sollte jedoch nur wahrgenommen werden, wenn auch die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit in einer von millionenschweren Etats geprägten Liga gegeben wäre. In Ehingen und Urspring sind solche Dimensionen nur Wunschdenken, an der Realität orientiert sich deshalb der vom Verein kalkulierte absolute Mindestetat, inklusive der Infrastruktur im Jugendbereich, in Höhe von 400.000 Euro.

Der Wille, der sportlichen Qualifikation auch das notwendige finanzielle Fundament zur Seite zu stellen, wurde in den Tagen nach dem Meisterschaftserwerb durch zahlreiche Gespräche dokumentiert. Über die Zusagen bestehender Sponsoren konnten kurzfristig zehn der fehlenden zusätzlichen 30 Prozent eingesammelt werden. Das von Team-Manager Nico Drmota ersehnte

„kleine Wunder“ trat dann am 10. Mai ein: Ein privater Unterstützer bot dem Nachwuchsprojekt ein einmaliges und langfristiges Privatdarlehen in Höhe der derzeitigen Deckungslücke an. Damit konnten die weiteren Gespräche mit Freunden und Sponsoren zur nachhaltigen Erhöhung des Budgets „in Ruhe“ fortgeführt werden. Das großartige Engagement aller Unterstützer ermöglichte dem Team Ehingen Urspring somit in letzter Minute, den Aufstieg wahrzunehmen und das deutschlandweit einzigartige Nachwuchsprojekt auf höchster sportlicher Ebene in der 2. Basketball-Bundesliga ProA weiterzuentwickeln.

Für die kommende ProA-Spielzeit soll nun der Kern der Mannschaft gehalten und möglichst viele Publikums- und Fanslieblinge von einer Vertragsverlängerung begeistert werden. Mit dem Saisonziel des (frühzeitigen) Klassenerhalts im Rücken soll dann zur Spielzeit 2017/18 die heiß ersehnte Sporthalle beim Johann-Vanotti-Gymnasium im Herzen Ehingens als neue Heimat der Steeples eingeweiht werden.

Rolf Koch



Sommerfest 2016

Es ist wieder soweit: Wie alle zwei Jahre feiert Urspring am 16. und 17. Juli 2016 wieder das traditionelle Sommerfest.

Auch in diesem Jahr ist für Groß und Klein jede Menge Unterhaltsames und Interessantes geboten. Noch vor dem offiziellen Beginn am Samstag, dem 16. Juli, startet in der Junge-Halle das Basketball-Alumni-Turnier, bei dem verschiedene Mannschaften ehemaliger Urspring-schüler ihr spielerisches Können messen werden. Für die musikalische Untermalung sorgt der Alturspringer Neville Richter alias DJ Eric Brown.



Während beider Tage präsentieren sich die drei Ausbildungswerkstätten der Schneider, Schreiner und Feinwerkmechaniker gemeinsam mit einer erstmaligen und in ihrer Art außergewöhnlichen Installation auf dem U-Topf, einer Ausstellung im Ganztageszentrum (GTZ) zum Thema „Material – Form – Produkt“ sowie dem Verkauf von Werkstücken (darunter Kleider für Erwachsene und Kinder) ebenfalls im GTZ. Dort stellen an beiden Tagen auch die Schüler des „Erasmus+“-Projekts sowie des Kompetenzjahres ihre Arbeitsergebnisse vor. Daneben besteht Gelegenheit, auf einem Flohmarkt antiquarische

Bücher, Schallplatten-Raritäten und „Urspring-Devotionalien“ zu erwerben, die Ausstellung der Töpferei-Werkstatt zu besichtigen oder sich am Infostand des Urspringblogs als Blogger zu versuchen.

Ein Höhepunkt ist die für Samstagabend angesetzte Versteigerung eines Skikomplettpakets, das die Werkstätten für die Liebhaber besonderer Dinge zusammengestellt haben – bestehend aus einem paar Skier Marke Eigenbau mit einem Kern aus Urspringer Esche und Intarsienarbeiten (ein stilisiertes Urspring-Logo), einer Skimütze und einem Skisack sowie einer ansprechenden Wandhalterung. Das Mindestgebot für dieses einzigartige Unikat beträgt 1000,00 Euro. (Schriftliche Vorgebote nimmt die Wirtschaftsleitung entgegen.)

Zum Ausklang des Tages orgelt Achill Stein unter dem Motto „Spiel, Orgel, spiel! – Heiteres zur Nacht“ in der Urspringer Klosterkirche.

Der Sonntag beginnt um 10:30 Uhr mit einem Festgottesdienst – ebenfalls in der Klosterkirche.

An beiden Tagen bietet Reitpädagogin Raffaella Kreiser ein Zirkusprojekt an, das von Schülerinnen und Schülern der Urspringerschule gestaltet wird und schlummernde Talente in den Kindern wecken und fördern soll. Neben Kunststücken mit den Tieren gibt es hier viel Raum für eigene Ideen der Beteiligten, so dass sich die Besucher auf spannende Schüler-Darbietungen freuen dürfen. Wer gerne selbst einmal als Clown oder Akrobat in der Manege stehen möchte, dem vermittelt die Zirkusschule Harlekin dafür eine Vielfalt an Anregungen.

Ebenfalls an beiden Festtagen auf dem Programm steht die Aufführung des Jugendmusicals „Esther“. Das von Brigitte Robers-Schmoll (Text) und Michael Schmoll (Musik) konzipierte Werk behandelt einen Stoff aus dem Alten Testament: die Jüdin Hadassa wird zur Königin Esther und rettet ihr Volk vor dem Intriganten Haman. Die Musik basiert auf orientalischen Modi und Rhythmen mit vielen Tanz- und Gesangseinlagen. Die orientalischen Ton-Skalen geben dem Ganzen ein besonderes Flair.



Unter der Regie von Susanne Schmucker und der musikalischen Leitung von Achill Stein haben Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 5, 6 und 7 im Profilmusical die biblischen Rollen eingeübt; ergänzt werden sie von Gesangssolisten der Klassen 8 und 9 sowie einer mit Urspringsschülern und -lehrern besetzten Band. (Für die Requisiten zeichnet Andrea Wetzler verantwortlich, für die Kostüme Simone Krauß; das Bühnenbild gestalten Frank Raendchen und Michel Ackermann.) Die Aufführung dauert jeweils eine Stunde.



Auf einen weiteren Höhepunkt am Sonntagnachmittag dürfen insbesondere Technik- und Luftfahrtbegeisterte gespannt sein. Nach dem erfolgreichen Ballonstart im Sommer letzten Jahres werden die Schüler des „U-goes-sky“-Projektes, Heinz-Wilhelm Schäbe und Jonas Gappert, unterstützt von Michael Schroeder und Oliver Jung, einen weiteren Ballon in die Stratosphäre schicken. Eingerahmt wird der Stratosphärenflug von einem Raketenprojekt mit diversen Flugobjekten unter der Leitung von NWT-Lehrer Reinhard Spadinger.



Weitere Attraktionen sind u.a. eine realitätsnahe Feuerwehrübung (Leitung Bernhard Hüttenrauch), die schon legendäre Urspring Rallye sowie ein umfangreiches Kinderprogramm mit Ständen, diversen Aktionen und Spielen, ein Bullriding sowie ein Folkloretanz-Angebot



für alle. Schließlich gibt es auch für das leibliche Wohl ein breites kulinarisches Angebot mit einer großen Auswahl an Essen und Getränken – und natürlich dem Forellengrill. Gelegenheit zur Einkehr und zum zwanglosen Plaudern bieten die Weinstube, ein Elterncafé und das BlueChiliCafé mit Burger Grill. Und wie gewohnt lädt auch der Saustall zum Abrocken ein – am Samstag bis 24:00 Uhr! Am Sonntag, 18:00 Uhr, heißt es dann Abschied nehmen ... bis zum nächsten Sommerfest – 2018!

Festprogramm

- | | |
|------------|---|
| 16.07.2016 | Sommerfest – Tag 1

13:00 Uhr Beginn
14:30 Uhr Feuerwehrvorführung
15:30 Uhr Urspring-Zirkus
17:00 Uhr Jugendmusical „Esther“
19:00 Uhr Auktion (Urspring-Ski)
21:30 Uhr „Spiel, Orgel, spiel! – Heiteres zur Nacht“ |
| 17.07.2016 | Sommerfest – Tag 2

10:30 Uhr Beginn mit einem Gottesdienst
14:00 Uhr Start Stratosphärenballon
15:00 Uhr Jugendmusical „Esther“
16:30 Uhr Urspring-Zirkus |

„Sie machen Urspring zu einem besonderen Ort“

Der letzte Schultag vor den inoffiziellen baden-württembergischen Faschingsferien endete für die Schülerinnen und Schüler der Urspringschule deutlich früher als gewöhnlich. Grund für die vorzeitige Entlassung in die Ferien war die offizielle Amtseinsetzung von Dr. Rainer Wetzler als Schulleiter und Vorstand der Stiftung Urspringschule. Zahlreiche Gäste von nah und fern gaben sich dabei die Ehre.



Den Beginn des Festaktes markierte die Interpretation des Stücks „Look at the World“ von John Rutter durch den Urspringer Projektchor – einem gemischten, von Schülern und Lehrern besetzten Chorensemble – unter der Leitung von Kantor Achill Stein. Die gekonnt und dezent vorgetragene, dabei etwas harmonieselige Weise wurde illustriert von gleichfalls ganz auf eine heilere Welt setzenden Videosequenzen aus der scheinbar unberührten Flora und Fauna unseres Planeten.

Magischer Ort

In seinen anschließenden einleitenden Worten bezeichnete der Stiftungsratsvorsitzende Thomas Palm Urspring als „magischen Ort“ und erinnerte an die „umstrittene“ Gründung der Urspringschule durch Bernhard Hell am Ende der Weimarer Republik, die Palm ein „gewagtes Unternehmen“ nannte. Das Ehepaar Hell habe damals sein gesamtes Vermögen in die Gründung und den Aufbau der Schule gesteckt. „Wer würde heute noch in eine Schule dieser Ausrichtung investieren!“ Eine gemeinsame Anstrengung wie damals die der Eheleute Hell habe er auch beim Ehepaar Rainer und Andrea Wetzler feststellen können, sagte Palm.

Von Anbeginn an sei Urspring ein Experiment gewesen, und bis heute spüre man in Urspring den „unbedingten

Willen, das Experiment zum Erfolg zu führen.“ In der Auseinandersetzung mit Knappheit und Widerstand, so Palm, lägen bis heute die wesentlichen Antriebskräfte für das Projekt.



Im Namen des Stiftungsrats dankte Palm allen, die zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben und beitragen, namentlich den Eltern und Lehrern, dem Alturspringbund (AUB), der Liesel-Müller-Hermelink-Stiftung und der Geschwister Gaß-Stiftung, und erinnerte an die früheren Leiter von Urspring. Diese hätten eine „Einheit in Vielfalt“ geschaffen. Dr. Rainer Wetzler stehe in dieser Tradition und trage nun eine „besondere Verantwortung“. „Ich freue mich, dass sie ‚ja‘ gesagt haben“, sagte Palm an Rainer Wetzler gewandt und dankte auch dessen Mitstreitern, Internatsleiter Daniel Leichtner und Wirtschaftsleiter Hans-Martin Meth, „für ihr Vertrauen und beispielgebendes Engagement für Urspring.“

Angstgegner Urspring

Für das Regierungspräsidium Tübingen sprach sodann Regierungsdirektor Dr. Stephan Podes. In Erinnerung an seine Lehrtätigkeit bekannte Podes, Urspring sei schon damals der Angstgegner im Basketball, das Zusammentreffen mit dem Team Urspring jedes Mal Endstation seiner Schulmannschaft gewesen. Anschließend umriss Podes das Aufgabenfeld und den Gestaltungsspielraum des neuen Vorstands aus Sicht der Schulaufsichtsbehörde und äußerte abschließend den Wunsch, Wetzler möge in seinem neuen Amt „weniger als Unterrichtsverwalter, sondern mehr als Unterrichtsgestalter hervortreten.“ Er, Podes, sei zuversichtlich, dass Dr. Wetzler erfolgreich sein werde.



Wissen und Werte

Einen Vergleich mit Erich Kästners Roman „Das fliegende Klassenzimmer“ zog Schelklingens Bürgermeister Ulrich Ruckh in seiner Rede. Darin vermittelt einer der Protagonisten, der Hauslehrer Dr. Johann Böckh, genannt „Justus“ (= Der Gerechte), nicht nur Wissen, sondern auch Werte. „Sie werden bei mir für Ihre Anliegen immer ein offenes Ohr haben“, betonte Ruckh, an Wetzler gewandt. Der Schelklinger Bürgermeister schloss seine Rede mit dem Wunsch, Stadt und Schule sollten noch mehr zusammenwirken, sodass Urspring mehr noch als bisher als Bereicherung empfunden werde.



Verlässliche finanzielle Basis

„Auch vor der Urspringschule machen Veränderungen nicht Halt“, begann Karl Traub, Mitglied des Landtags und des Kreistags des Alb-Donau-Kreises, seine Rede, sprach vom Balanceakt „zwischen Tradition und Innovation“ und dass „Führung“ durch die Schulleitung in Zukunft immer wichtiger werde. Daher, so Traub, müsse die Schulleitung gestärkt werden.

Traub forderte eine „Kultur der Wertschätzung“. Zu dieser gehöre eine „ganzheitliche Erziehung“, und die bedeute Persönlichkeitsentwicklung und Wissensvermittlung. Schulen seien „Produktionsstätten der Menschlichkeit“. Dr. Wetzler bringe alle Eigenschaften mit, die für den Schulleiter einer privaten Schule notwendig seien, so Traub weiter. Allerdings benötigten Privatschulen eine „verlässliche finanzielle Basis“. Daran habe es in der letzten Zeit „etwas gehapert“, kritisierte der CDU-Politiker. Auch Privatschulen müssten zukünftig mit den notwendigen finanziellen Mitteln ausgestat-

tet sein. Dazu müsse das Bruttokostenmodell weiterentwickelt werden, damit endlich ein Kostendeckungsgrad von 80 Prozent erreicht werde, forderte Traub, um dann zu betonen, er wolle Wetzler und der Urspringschule stets „ein verlässlicher Partner“ sein. Dem neuen Schulleiter sei „eine sehr verantwortungsvolle und wunderbare Aufgabe übertragen worden. Meine besten Wünsche dazu!“



Toleranz und Offenheit

Pfarrer Thomas Holm, Schuldekan der Evangelischen Dekanatsämter Ulm und Blaubeuren, nutzte sein Grußwort, um auf die, wie er betonte, bedeutungsvolle Rolle von Religion und Kirche im Schulleben einzugehen. Bereits eingangs hatte Holms Namensvetter Thomas Palm erklärt, der evangelische Religionsunterricht in Urspring „sei keine kirchliche Unterweisung, sondern Element der Kultur“.

Das in Urspring gelebte ganzheitliche Erziehungskonzept „sei ganz im evangelischen Sinn“, lobte Holm und pries sodann „Toleranz und Offenheit der Evangelischen Kirche“. Diese zeige sich etwa daran, dass der evangelische Religionsunterricht in Urspring auch für Nichtevangelische obligatorisch sei. Das bedeute „Freiheit und Toleranz auf der Basis eines festen Glaubens.“

Mit Blick auf Wetzler sprach Holm von einer „herausfordernden Aufgabe“, er wünsche ihm eine „glückliche Hand, Kreativität und einen langen Atem.“



„Sie machen Urspring zu einem besonderen Ort“

Als Vorsitzender der Elternpflegschaft der Urspringschule lobte Björn Czmok Dr. Wetzlers „Tatendrang“ und „unermüdlischen Einsatz“ sowie seine „professionelle und besonnene Art“. Dr. Wetzler, der die Urspringschule seit rund einem Jahr leite, habe ihr in dieser Zeit eine neue Struktur gegeben und viele Projekte gestartet.



Schon heute habe er „sehr viel dazu beigetragen, dass Urspring eine besondere Schule“ sei. Auch Czmok wünschte Wetzler „immer eine glückliche Hand.“ „Wir glauben“, sagte er für die Schülereltern, „Sie machen Urspring zu einem besonderen Ort. Dafür wollen wir Ihnen von Herzen danken.“

Reaktionen aus europäischen Städten

Unterbrochen wurde der Reigen lobender Reden durch eine von Monika Radermacher moderierte Sondersen-



derung des bislang unbekanntes Fernsehsenders Urspring TV. Die Sendung dokumentierte, begleitet durch den Urspringer Projektchor, den privaten und beruflichen Werdegang Wetzlers mit vergnüglichem Bildmaterial aus dessen Leben und berichtete „live“ aus mehreren Städten Europas über Reaktionen zu Wetzlers Amtseinsetzung. Als „Korrespondenten“ fungierten Kollegen der Partnerschulen im „Erasmus+“-Programm der Europäischen Union, die Gruß-Videos aus Bushey (GB), Tartu (Estland), Waregem (Belgien) und Budapest (Ungarn) geschickt hatten. Auch das Interview mit einem Social-Media-Experten (Oliver Jung) unterstrich den Live-Charakter der Sendung.

„Weder Schüler dirigieren noch Kollegen gängeln“

In seiner Antwort auf die Grußworte seiner Vorredner ging Rainer Wetzler auf das ein, was er als „Urspringpädagogik“ bezeichnete. In deren Mittelpunkt stehe, „Schülerinnen und Schüler auf ein gelingendes Leben vorzubereiten“. Wie dies konkret auszugestalten sei, „darüber“, so Wetzler, „will ich mit Ihnen allen fruchtbar streiten.“ Er sehe sich dabei „weder als Zirkusdirektor noch als Löwendompteur“, zitierte Wetzler seine eigenen Worte aus einem Interview mit dem Urspringblog.



Die Funktion des Schulleiters bezeichnete Wetzler als einen Beruf, nämlich den, Urspring in eine tragfähige Zukunft hineinzuführen, der freilich Elemente der Berufung enthalte. Er wolle weder Schüler dirigieren noch Kollegen gängeln. Allerdings bedürfe es einer Leitlinie der Qualitätsentwicklung. Mutmaßungen, Urspring wolle ein Eliteinternat werden, wies Wetzler zurück. Wer



glaube, Elitenbildung korreliere hoch mit Leistung, der irre gewaltig. Nach den soziologischen Analysen von Pierre Bourdieu hänge Elite von gesellschaftlichen Präfaktoren wie Herkunft, Vorbildung und Position der Eltern, finanzieller Potenz usw. ab. Wetzler wörtlich: „Wenn man auf Elite setzt, verschenkt man viel Potenzial.“



Als seine kurzfristigen Ziele nannte Wetzler:

- eine schnellere Internetverbindung für Urspring
- die Intensivierung der Alumniarbeit
- die Instandsetzung der schuleigenen Turbine zur Nutzung von Wasserkraft
- die Sanierung der Klosteranlage

Ex-„Kuddelmuddel“ spielt auf

Eine echte Überraschung war Inge Banholzer gelungen. Die stellvertretende Schulleiterin hatte die Mundart-Band zusammengerufen, die Wetzler vor 34 Jahren unter dem Namen „Kuddelmuddel“ (später „Bäckers Debakel“) gemeinsam mit Freunden gegründet hatte.



Die Jungs von früher, die heute unter dem gediegeneren Namen „Festtagsmusik“ auftreten, drückten dem nun offiziell gekürten Schulleiter und Vorstand eine Mandoline in die Hand – und dann musizierten und sangen die scheinbar nur unwesentlich Gealterten gemeinsam fast so frisch und fröhlich wie in alten Tagen.

Beruf und Berufung gestern und heute

Beschlossen wurde der Festakt mit der Bitte um „Gottes Segen“ (den hatten auch schon die Vorredner herbeigewünscht) durch Pfarrer Siegfried Fischer, Schulseelsorger und Lehrer der Urspringschule. Fischer griff den von Dr. Wetzler betonten Unterschied zwischen den Begriffen „Beruf“ und „Berufung“ auf und verglich die Ausdeutung des letzteren heute und im Alten Testament.



Nach dem Festakt bestand Gelegenheit, im BlueChili-Café bei einem Imbiss und Getränken miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über die Eindrücke der letzten beiden Stunden auszutauschen.

*Alexander Bahar unter Mitarbeit von H.-W. Schäbe
Fotos: B. Göhring u. M. Witzel*

Engagement der Drescher Stiftung für Urspring

„Guten Morgen, Drescher hier“, so in etwa begann das Telefongespräch und der Beginn einer wundervollen Zusammenarbeit.

„Ich war mal Schüler in Urspring und würde gern bei Ihnen vorbeikommen, denn ich überarbeite gerade meine Nachlassregelungen und möchte die Urspringschule eventuell bedenken – aber nur wenn mich Ihr Konzept auch überzeugt.“

So direkt und geradlinig habe ich Otwin Tilo Drescher kennengelernt und mich mit ihm verabredet. Er hatte sich auf unsere Begegnung gut vorbereitet: „Was macht ihr – und wie, welche Pläne gibt es für die Zukunft, habt Ihr schon diesen oder jenen Punkt ins Auge gefasst?!“

Wir antworteten, entwickelten neue Gedanken, planten bereits beim ersten Gespräch in die Zukunft hinein und – ich darf es so formulieren – fanden Gefallen aneinander.

Es kam zu weiteren Treffen in Stuttgart, es gab einen gemeinsamen Termin mit Thomas Palm, dem Stiftungsratsvorsitzenden, und dazwischen das klare Bekenntnis von Herrn Drescher: „Lieber Herr Dr. Wetzler, ich unterstütze die Urspringschule gerne und habe dies mit meinen Rechtsanwälten jetzt auch testamentarisch und notariell geregelt. Die auf die Urspringschule zukommende finanzielle Zuwendung wird sich dann im deutlich siebenstelligen Bereich bewegen.“

Im Übrigen ist es nicht nur eine Anregung, sondern der dezidierte Wunsch von Herrn Drescher, dass die Leitung der Urspringschule die Bekanntgabe und damit Veröffentlichung seiner Entscheidung zum Anlass nimmt, für die Zukunft bei Schülereltern und Altschülern in regelmäßiger und organisierter Form um finanzielle Unterstützung zu bitten. Darüber machen wir uns derzeit Gedanken.

Für Urspring ist dies ein Glücksfall, denn eine privat geführte Schule hat zwar in einigen Bereichen Freiheiten, letztendlich hängt aber doch so viel am „Gelde“.

Mit dem Engagement von Otwin Tilo Drescher verbessert sich diese Situation und wird Urspring in eine Position bringen, noch stärker als bislang möglich ge-

stalterisches Potential zu entfalten, um die Stiftung Urspringschule auf ein finanziell weiterhin solides Fundament zu stellen.



Foto: Otwin Tilo Drescher. Bild: Privat

Wir sind sehr dankbar, mit Herrn Drescher jemanden gefunden zu haben, der perspektivisch die finanzielle Substanz für eine auch weiterhin finanziell solide Schule einbringt – ein Engagement, das aller Ehren wert ist.

*PD Dr. Rainer Wetzler
Leiter und Vorstand der Urspringschule*

Abitur – 50 Jahre danach

Ende Februar 2016 kontaktierte Werner Schick, Abiturjahrgang 1966, die Urspringschule mit der Bitte um Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung des Jubiläumstreffens: 50 Jahre Urspringabitur, das am 11. März 2016 stattfinden sollte. 1966 hatte man in Urspring infolge eines Kurzschuljahrs zwei Abiturklassen: eine im März, die andere im Oktober.

Trotz der kurzen Vorlaufzeit war die Resonanz bei allen erreichbaren ehemaligen Mitschülern sehr gut – alle freuten sich auf ein Wiedersehen. Allgemeiner Wunsch war, einen besonderen Tag in Urspring zu erleben, das Mittagessen bei den Schülern in der Mensa einzunehmen, sich den heutigen Schulbetrieb zeigen zu lassen und die Zimmer zu besichtigen, die man damals bewohnt hatte.

Um zwölf Uhr mittags trudelten 15 ehemalige Schülerinnen und Schüler in Urspring ein, Treffpunkt Hellhaus im früheren Wohnzimmer des ehemaligen Schulleiters, Pfarrer Helmut Schieck. Hier wurden die Ehemaligen bei Kaffee und Kuchen empfangen, auch

lagen einige Fotoalben des ehemaligen Lehrers „Meunier“ (richtiger Name: Helmuth Müller) mit alten Schülerbildern aus.

Es gab viel zu erzählen, manche hatten sich 30 Jahre lang nicht gesehen; später ließ Wirtschaftsleiter Hans-Martin Meth vor dem Hellhaus in einem kurzen historischen Aufriss die bewegte Geschichte Ursprings Revue passieren. Danach ging es in den Pavillon, Schulleiter Dr. Rainer Wetzler und der Vorsitzende des Alterspringbundes (AUB), Michael Schroeder, kamen ebenfalls noch dazu und es wurden Filme aus dem Jahr 1966 gezeigt – auf 166 mm ging es auf Zeitreise.

Mit viel Nostalgie sowie vielen alten und neuen Geschichten über Urspring ging für alle Beteiligten ein toller Tag zu Ende.

Das Fazit der Teilnehmer: Man kann zwar aus Urspring fortgehen, Urspringsschüler aber bleibt man für ewig.

Kai Dehning



Foto: Vordere Reihe (v.l.n.r.): Heiner Ulrich, Monika Braunmüller, Silvia Wagner-Welz (geb. Behr), Dr. med Gerd Panis, Ernst Hübschmann, Dr. Eberhard Bauer. Hintere Reihe (v.l.n.r.): Werner Schick, H.-G. Rösch, Burkhardt Schöffner, Jochen Bischoff und Rainer Steinhilber.

Erstes Etappenziel erreicht!

Was lange währt, wird endlich gut: Unter diesem Motto hätte auch die letzte Projektwoche des „Erasmus+“-Projekts „T.E.A.M.“ stehen können. Es war wirklich eine europäische Teamarbeit, die zu einem guten Ende kam.

Vor rund einem Jahr wurde bei einem Projekttreffen mit den Schülern unserer belgischen Partnerschule aus Waeregem die Idee geboren, ein Windrad zu bauen. Bei unserer Internet-Recherche stießen wir auf ein Video, das uns begeisterte; zudem wurde versprochen, man könne dieses Windrad in sechs Stunden bauen, und es sollte nur ca. 22 Euro an Materialkosten verschlingen, da man es mit gebrauchten Materialien herstellen könne.

Los ging's – Material besorgen:

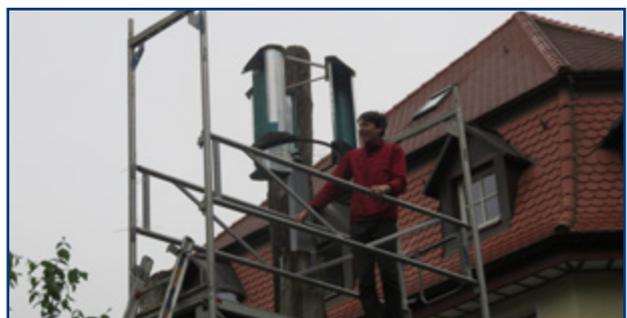
- Alte Offset-Druckplatten – wo gibt es hier noch eine Druckerei, die uns so etwas möglichst billig gibt? Und siehe da, mit den Connections der Urspringer Schüler wurde dieses Problem relativ schnell gelöst!
- Eine alte Radfelge der entsprechenden Größe zu finden gaben wir aus Zeitdruck auf, wir wollten ja fertig werden, deshalb wurde eine passende neue gekauft – Budget gesprengt!
- Alle anderen Kleinteile wurden entweder von der Metallwerkstatt oder der Haustechnik gesponsert, und der Baumarkt hatte für einen vernünftigen Preis den Rest für uns.

Und schon waren drei Tage vorbei ... es wurde eng.

Nun versuchten wir mit Hilfe der detaillierten Anleitung die Rotorblätter zu bauen – für ungeübte Metallwerker eine echte Herausforderung! Aber da gibt es ja noch den Jonas G., und der hatte eine Vorstellung von dem, was zu tun war, und ist außerdem Lehrling in der Metallwerkstatt. Glück muss man haben! Schon hier muss Jonas ganz herzlich für seinen unglaublichen Einsatz für dieses Projekt gedankt werden!

Als uns die Belgier verließen, war ein Rotorblatt fertig ... von wegen sechs Stunden!

Aber wir gaben nicht auf – jede der uns besuchenden Partnerschulen bekam die Gelegenheit, mit uns zusammen an diesem „Jahrhundert-Bauwerk“ mitzubauen.





Teil 2 der Aktion – Hungary calling – weiter geht's

Es galt, sich wieder einzuarbeiten und den neuen Mitstreitern zu erklären, wohin die Reise gehen sollte.



Wir machten Fortschritte: neben einem zweiten halbfertigen Rotorblatt wurde ein Befestigungsfuß für die Fahrradfelge hergestellt, das erste Rotorblatt darauf befestigt und jede Menge Löcher in alle möglichen Versatzstücke gebohrt und genietet, was das Zeug hielt ... Fertig wurden wir nicht, es war einfach zu viel „Learning by Doing“ involviert – doch wir blieben dran.

Der Mai kam und mit ihm die Schüler aus der Partnerschule in Estland. Ob wir es dieses Mal schaffen würden?

Wie das Bild links oben zeigt: „Jonas hat einen Plan“ wäre die perfekte Überschrift für diese Arbeitsgruppe gewesen! In unglaublich kurzer Zeit waren die Rotorblätter optimiert, zusammengebaut und auf der Fahrradfelge befestigt worden – wir hatten einen Lauf.

So etwas steckt an, und nun wurde der optimale Standplatz in Urspring gesucht und gefunden – die abgesägten Stämme der Thuja bei der Mühle. Josef Ahr von der Metallwerkstatt, die gesamte Haustechnik und die Projektgruppe arbeiteten mit Hochdruck und Hand in Hand – auch um das Projekt vor dem angedrohten Regen und den vor der Tür stehenden Pfingstferien in trockene Tücher zu bringen.

Am Donnerstag, dem 12. Mai, war es soweit: das Windrad war auf seinem zukünftigen Standplatz befestigt, nun fehlte nur noch der Wind – und der ließ auf sich warten.

Bleibt die Frage, was wir mit dem produzierten Strom anfangen wollen. Für einen großen Beitrag zur Minderung des Urspringer Stromverbrauchs wird unser Prototyp wohl eher nicht taugen, aber wir wollen an der Thuja eine Handy-Ladestation anbringen, damit endlich das klappt, was die Klasse 8 im grünen Klassenzimmer probiert hat, nämlich die Steckdose an einem Baum, die Strom für die Handys liefert.

Natürlich haben wir mit unseren Gästen aus Estland auch noch an anderen Themen, wie z.B. Ressourcenschonung und „Responsible Citizenship“, gearbeitet. Alle Ergebnisse wurden am Freitag vor den Pfingstferien von der Projektgruppe präsentiert und wir konnten zum Schluss eine sehr positive Bilanz der Erasmus-Arbeit in diesem Schuljahr ziehen.

Selbstverständlich mussten unsere Gäste nicht nur arbeiten, wir haben ihnen natürlich auch etwas von unserer Umgebung gezeigt.

Inge Banholzer

„Erasmus+“-Reise nach Budapest

Dienstag, 12. April 2016

Endlich war es soweit: wir (Asja, Clara, Hanna, Julie, Mara und Niklas) wurden zusammen mit Herrn Staller als Begleitperson von Steffi zum Stuttgarter Flughafen gebracht, um von dort nach Budapest zu fliegen. Wir waren schon ganz aufgeregt, unsere Austauschschüler, die wir zuletzt im Herbst 2015 gesehen hatten, wieder zu treffen. Der Flug war recht ruhig und so landeten wir am späten Abend in Ungarns Hauptstadt, wo wir von unseren Gastfamilien schon sehnsüchtig erwartet wurden.

Mittwoch, 13. April

Nach unterschiedlich langen Anfahrtszeiten trafen wir uns alle um 8.30 Uhr in der Xántos János Schule, der Partnerschule Ursprings, und stellten in kurzen Präsentationen unsere jeweiligen Schulen vor. Erst hierbei bemerkten wir, dass die Schüler der belgischen Schule fehlten. Ihr Flug war verschoben worden. Nachdem uns zwei unserer Austauschschüler durch den sehr verwinkelten, dennoch beeindruckenden Schulkomplex geführt hatten, wurden wir von einem temperamentvollen Tanzlehrer in ungarischem Volkstanz unterrichtet. Im Anschluss daran machten wir uns gemeinsam mit unseren Austauschschülern auch schon an die Arbeit in Gruppen. Ziel der Gruppenarbeit war es, verschiedene Wörterbücher zu unterschiedlichen Themen zu entwickeln. Jedes Wörterbuch sollte die fünf Sprachen der Partnerschulen enthalten. Das auf die Arbeit folgende Mittagessen ließ uns dann doch das Urspringessen vermissen.



Budapest-Skulptur mit dem Heldenplatz im Hintergrund

Mehr oder weniger gut gesättigt ging es dann mit der sehr ambitionierten Lehrerin der ungarischen Schule, Frau Klimkó, auf eine von ihr geführte, unterhaltsame

Bustour durch Budapest. Dabei machten wir unter anderem am Heldenplatz Halt, auf dem 14 Helden der ungarischen Geschichte durch riesige Statuen dargestellt sind. Frau Klimkós geschichtliches Wissen war schier grenzenlos. Auch bei dem Aussichtspunkt auf der Citadella, der alten Bastion Budapests, der einen herrlichen Ausblick über die Stadt bietet, konnte sie mit vielen Details die Geschichte der Stadt lebendig werden lassen. Das Wetter und unsere Laune spielten ebenfalls mit, und so war es ein gelungener Nachmittag, der gegen 17 Uhr endete.

Donnerstag, 14. April

Zum Glück hatten wir genug Zeit zum Ausschlafen, denn wir mussten uns erst gegen neun Uhr in der Schule treffen. Inzwischen waren auch die Belgier endlich eingetroffen, die auch eine Präsentation ihrer Schule vorbereitet hatten. Bis zum Mittagessen arbeiteten wir weiter an unseren Projekten. Der geschichtliche Drang unserer Austauschlehrerin führte uns in ein altes ungarisches Krankenhaus im Berg, genannt „Hospital in the Rock“. Dazu hatte man ein natürliches, unterirdisches Höhlensystem erweitert und zu einem Luftschutzbunker sowie einem Hospital ausgebaut. Ursprünglich nur für 60 bis 70 Personen gedacht, beherbergte das Krankenhaus 1944 rund 600 Patienten. Ein interaktives Museum setzt seine bewegende Geschichte eindrucksvoll in Szene. Nach dem beklemmenden Besuch der unterirdisch gelegenen Anlage hatten wir Zeit für uns und mit unseren Austauschschülern.

Freitag, 15. April

Der Freitag war der letzte Tag, an dem wir Zeit hatten, an unseren Projekten zu arbeiten, und deshalb legten wir gleich um neun Uhr los. Es war eindeutig der produktivste Tag, denn die Information, dass wir die Projekte vor den anderen Klassen präsentieren mussten, motivierte uns doch sehr. Die Präsentationen liefen besser als gedacht, danach blieb genügend Zeit für Fragen der ungarischen Schüler. Das Mittagessen steigerte sich von Mahl zu Mahl, und so wurde uns doch tatsächlich am letzten Tag, an dem wir dort aßen, das Essen auf Tellern statt in Plastikbehältern serviert! Zur Freude aller endete das Pflichtprogramm schon um zwölf Uhr, was die meisten zum Shoppen im nahegelegenen City Center nutzten.



Samstag, 16. April

Wir trafen uns dieses Mal erst um 10 Uhr direkt vor der Schule, da wir mit dem Bus in das eine Fahrtstunde von Budapest entfernte Visegrád gebracht wurden. Dies ist eine vormals befestigte Anlage, die malerisch an einer Donaubiegung liegt. Wir besichtigten die Burg und vergnügten uns bei den anschließenden amüsanten Ritterspielen, bei denen Asja eine gute Königin abgab. Nach dem Showprogramm durften wir uns an einigen mittelalterlichen Ritterwaffen versuchen sowie mit einem Falken posieren. Danach ging es zum traditionellen Ritteressen. Nach einer Stunde Busfahrt erreichten wir das schön an der Donau gelegene Städtchen Szentendre mit seinem barocken Stadtbild. Es reichte gerade für ein leckeres Eis bei strahlendem Himmel und einen kurzem Bummel, bevor wir schon wieder los mussten. Gegen 17 Uhr kamen wir im Zentrum Budapests an.



Ritterspiel – Asja gab die Königin!



Gruppenfoto auf der Burg

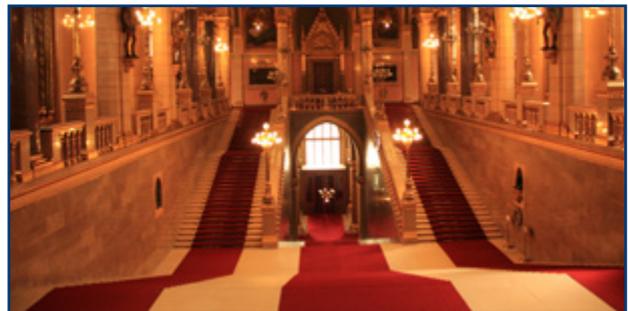
Sonntag, 17. April

Der Sonntag war ursprünglich als Tag mit unseren Gastfamilien geplant, doch die ungarischen Schüler organisierten eine Grillparty zuhause bei Niklas' Austauschschüler. Alle waren da und es wurde ein sehr schöner

und sonniger Nachmittag. Spontan entschieden wir uns dann gegen Abend, die Lichtershow im Zoo zu besuchen.

Montag, 18. April

Der letzte Tag war nochmal ein sehr aufregender. Als erstes besichtigten wir die St.-Stephans-Basilika, die größte Kirche in Budapest. Besonders beeindruckten uns die 96 Meter hohe Kuppel und eine Reliquie, die einbalsamierte rechte Hand König Stephans aus dem Jahre 1038. Danach fuhren wir mit der ältesten Straßenbahn Budapests zum Parlament. Dort erhielten wir eine englische Führung durch das historische Gebäude. Erschöpft und hungrig gelangten wir zu einem weiteren Highlight des Tages, einem „All you can eat“-Restaurant. Wir hatten gerade zwei Stunden Zeit, dann mussten wir auch schon los, um unseren Flieger zu erreichen, der um 21:15 Uhr vom Budapester Flughafen abhob. Der Flug verlief reibungslos, sodass uns Steffi pünktlich mit dem



Aufgang im Parlament



Das Parlament bei Nacht

Urspringbus in Stuttgart abholen und nach einer gelungenen Woche wohlbehalten wieder in Urspring abliefern konnte.

Clara Bücken (Kl. 10a) / Julie Böss (Kl. 11)

Hüttenzauber

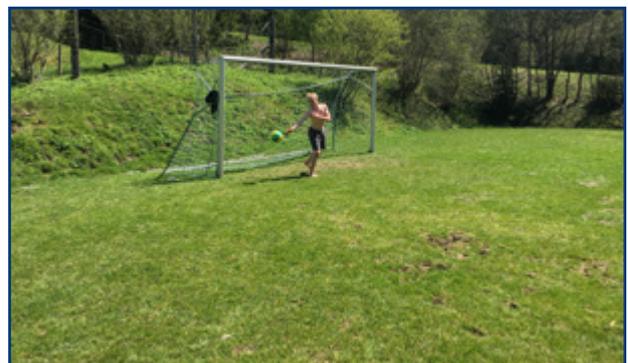
Auch in diesem Jahr waren sich alle Mädchenhausbewohner schnell einig, die Mentoratsfahrt sollte uns wieder in luftige Höhen führen. Fündig wurden wir in Kitzbühel-Kirchberg im Bundesland Tirol in Österreich, wo uns ein gemütliches Selbstversorger-Holzchalet mit Garten, Billardtisch und Sauna erwartete. Gemeinsam mit 16 Schülern machten wir uns am 4. Mai für fünf Tage auf den Weg, mit an Bord Ole und Pauline, jede Menge gute Laune und erstaunlich wenig Gepäck für 20 Personen.



Nach dem ersten überfallartigen und durchaus lustigen Supermarktbesuch mit gefüllten sechs vollbeladenen Einkaufswagen gönnten wir uns einen ersten gemütlichen Hüttenabend. Schon am ersten Abend wurde deutlich, dass die Billardkugeln selten ruhen würden – sicherlich zum „Vergnügen“ unserer Nachbarn, die sich allerdings nicht nur in diesem Punkt als sehr entspannte Zeitgenossen präsentierten.



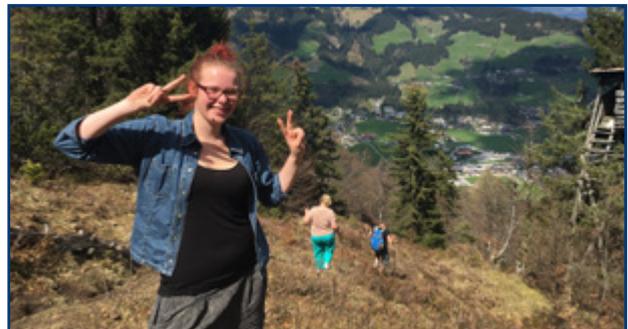
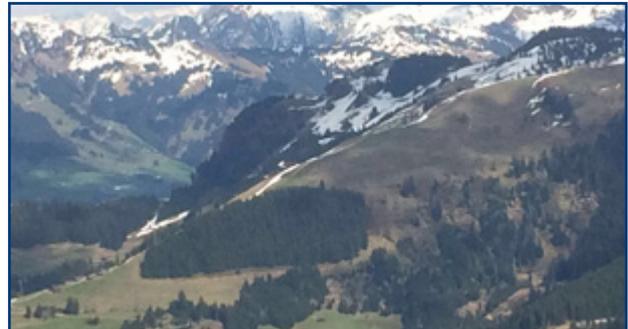
Am nächsten Tag ging es für einige von uns gemeinsam mit den Mentoraten von Herrn Kreiser und Herrn Bücheler unter fachkundiger Anleitung des Actionclubs Zillertal zum Canyoning. Ein tolles und abenteuerliches Event, von dem die Teilnehmer in höchsten Tönen schwärmten. Eine zweite Gruppe tobte sich auf einem einsam gelegenen Bolzplatz aus und durfte sich im Anschluss im eiskalten Bergbach abkühlen. Abends ging es dann in einen Club nach Kitzbühel, wo gemeinsam mit Valeska in ihren Geburtstag hineingefeiert wurde. Da wir die einzigen Gäste im Club waren, konnten wir diesen alleine „rocken“ und hatten dabei jede Menge Spaß.



Tags darauf machten wir uns dann mit dem Sessellift in der ersten erste Etappe auf den Gaisberg, um anschließend per pedes weiterzumarschieren. Oben auf den letzten Metern erwartete die tapferen Bergwanderer Schnee und ein atemberaubender Rundblick in die umliegenden Täler. Den obligatorischen Zwischenstopp auf der nächsten Alpe hatten wir uns damit mehr als verdient.



Den vorletzten Tag verbrachte ein Teil des Mentorats im Klettergarten und mit einer Segway-Tour, während es sich der andere Teil auf der Holzveranda unserer Hütte gemütlich machte und sich eine kalte Runde im nahegelegenen See gönnte.



Die Rückfahrt ließen wir entspannt angehen und verbrachten noch einige Stunden im Skyline Park, bevor wir die Mentoratsfahrt hinter dem Mädchenhaus mit einer Runde Pizza aus Schmiechen gebührend ausklingen ließen.

Alle waren sich einig: diese Mentoratsfahrt war ein voller Erfolg; sowohl Spaß und Action als auch Entspannung hatten ihren berechtigten Platz. Eine persönliche Anmerkung von uns Mentoren: ihr seid wirklich ein tolles Team und habt uns sehr viel Freude gemacht. Danke dafür!

Daniel Leichtner & Tanja Lehmann

Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen

Anfang Mai ging es für die Alte Schule Links auf Mentoratsfahrt ins schöne Oberbayern. Nach langer Fahrt kamen wir etwas müde, aber voller Vorfreude in unserer Unterkunft, einem Apartment des Seminarhauses Grainau, an. Zunächst mussten wir natürlich für die nächsten Tage vorsorgen und einkaufen gehen ...

Am nächsten Morgen starteten wir unser viertägiges Freizeitprogramm mit einem Ausflug in den Garmischer Kletterwald. Die eine oder andere musste sich zwar ihrer Höhenangst stellen, aber am Ende konnte jede von sich behaupten, es mindestens durch die Einstiegsparcours geschafft zu haben. Zur Erholung entspannten wir am Nachmittag beim Eisessen und Tretbootfahren an dem direkt am Fuße der Zugspitze gelegenen Eibsee.



Für diejenigen, die vom Klettern nicht schon genug Muskelkater in den Armen hatten, ging es an Tag drei gemeinsam mit einer Jugendfußballmannschaft – natürlich das Highlight schlechthin für die Mädels! – zum Rafting. Aufgeteilt in drei Rafts, fuhren wir zweieinhalb Stunden lang, gefüllt mit Wasserschlachten und gegenseitigem Entern der Boote, die Loisach hinunter. Dabei hatten wir eine tolle Sicht auf das Zugspitzpanorama – und natürlich vor allem einen Riesenspaß.



Am vorletzten Tag machten wir noch einen kurzen Abstecher nach Österreich und schauten uns die Altstadt an, hauptsächlich aber die vielen Shopping-Center Innsbrucks, bevor abends schon wieder Kofferpacken angesagt war.



Nach fünf viel zu schnell vergangenen Tagen auf Mentoratsfahrt mussten wir uns am Sonntag leider schon wieder von Garmisch verabschieden. Um den letzten Tag noch auszunutzen, legten wir auf der Heimfahrt einen Zwischenstopp in Oberammergau ein, wo wir mit der weltweit längsten wetterfesten Rodelbahn, dem ganze 2.600 Meter langen Alpine Coaster, vom Gipfel des Kolbensattel ins Tal rauschten, bevor wir uns dann wieder auf den Heimweg nach Urspring machten.

Die Mädels der Alten Schule Links

Mentorat Gärtnerhaus macht rüber in den Osten

Über das lange Maiwochenende begab sich auch das Mentorat Gärtnerhaus auf große Fahrt – gen Sachsen sollt es gehen, um Elbflorenz zu sehen.

Die Anreise nach Dresden entzerrten mehrere Stopps auf der Strecke. So steuerten wir Nördlingen, die Stadt, die in einem Meteoritenkrater erbaut wurde und deren Stadtmauern die Stadt kreisrund umschließen, an. Im Anschluss ging es weiter, die alte Reichsparteitagsstadt Nürnberg zu erkunden. Bei einem Rundgang durch die Nürnberger Altstadt ließ sich der ein oder andere Einblick in die Historie der Stadt nehmen. Auf der Burg angekommen, bot sich uns ein herrlicher Panoramablick, der bis zum ehemaligen Parteitagsgelände und den Monumentalbauten Albert Speers reichte.

An Christi Himmelfahrt fuhren wir alsdann nicht gen Himmel, begaben uns jedoch in schwindelerregende Höhen: die Ausläufer des Elbsandsteingebirges waren unser Ziel.

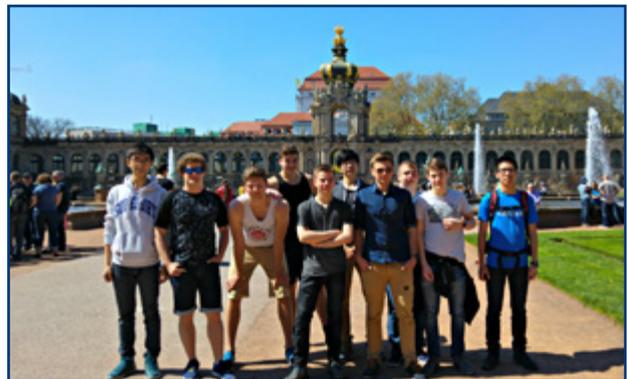


Entlang der Elbe ging es zunächst in das beschauliche Städtchen Pirna, wo wir nach einem Rundgang durch die Altstadt auf die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein stießen, die an eine Tötungsanstalt der Nationalsozialisten erinnert.

Nach einem beklemmenden Einblick in die Geschichte stießen wir weiter in das Elbsandsteingebirge vor, um die Bastei, eine Felsformation am Ufer der Elbe, zu erklimmen, die über eine steinerne Brücke, die Basteibrücke, zugänglich ist. Wir wanderten sodann durch den sächsischen Wald, der sich nach einiger Zeit öffnete und steilen Felsklippen und Felsnadeln Platz machte. Von der Bastei aus genossen wir den Ausblick über das

Elbtal und sahen von der Brücke aus in die Tiefe hinunter. Nach einem erlebnisreichen Tag begaben wir uns zur Auskundschaftung des Dresdener Nachtlebens in die Altstadt.

Am dritten Tag unserer Reise war es dann soweit: Wir sahen Dresden bei Tag! Wir begannen unsere Tour am Zwinger, einer Palast- und Gartenanlage, die vom Architekten Matthäus Daniel Pöppelmann im Rokokostil erbaut wurde. Danach ging es über die Semper-Oper und die Uferpromenade zum Anleger der Sächsischen (Dampf-)Schiffahrt, zur Stadtfahrt zu Wasser. Die 90-minütige Schifffahrt auf der Elbe ging elbaufwärts, vorbei an Elbauen und Schlössern bis zum Blauen Wunder, wo das Schiff wendete und zurück nach Dresden fuhr. Es folgte die weitere Erkundung der (wieder aufgebauten) Altstadt inklusive Frauenkirche, am Abend ging es erneut ins Zentrum, um den Tag ausklingen zu lassen.



Der Samstag stand unter dem Motto „Ein jeder mache, was er will“ und gewährte die Möglichkeit, Dresden auf eigene Faust unsicher zu machen. Neben erneutem Sightseeing und der großen Shoppingtour wurde auch das Militärhistorische Museum besucht, das architektonisch ein besonderes Erlebnis bietet. Zum Abschluss unseres Aufenthalts in Dresden ging es nochmals gemeinsam zum Abendessen mit anschließendem Absacker in die Altstadt, bevor am Sonntag die Rückfahrt nach Urspring erfolgte.

(Mehr auf www.urspringblog.de)

Text & Fotos: Oliver Jung

Teresa und die sieben Zwerge

Es war einmal eine junge Frau, die sich nach ihrem Praktikum an der Urspringschule dazu entschloss, für die anstehende Mentoratsfahrt zurückzukehren und mit den sieben Zwergen in das magische Land „Österreich“ zu reisen. Die sieben Zwerge wurden von ihrem Kutscher – genannt Herr Staller – am Mittwoch nach Dachau gebracht, wo sie Teresa mit einem Schild und Gummibärchen empfangen. Leider wurde schon kurz nach der Ankunft in St. Johann ihre Kutsche in Mitleidenschaft gezogen, blieb jedoch glücklicherweise bis zum Ende der Reise voll einsatzfähig.

Gemeinsam verbrachten die acht – stets in Begleitung ihres Kutschers natürlich – fünf tolle Tage und erlebten gar Wundersames: Am Donnerstag wanderten sie los, um den Schleierwasserfall zu besichtigen. Eine junge Frau, die sie auf dem Weg nach oben trafen, erzählte ihnen, dass zwei Riesen im Gebirge miteinander gekämpft und dabei einen Erdbeben ausgelöst hätten. Infolgedessen wurde der Weg gesperrt – und so mussten sie mit einem kleineren Wasserfall vorliebnehmen und veranstalteten sogar eine kleine Schneeballschlacht auf dem Berg.



Am Freitag machten sie sich auf in ein Abenteuerland mit vielen Rutschen, Türmen, Wasser und schnellen Gefährten, genannt „Freizeitpark Familienland“. Dort verbrachten sie nahezu den ganzen Tag.

Am Abend wurde der Kutscher von seinem König empfangen, der zufällig in der Nähe residierte und über das Missgeschick mit der Kutsche durch seine Brieftaube „Handy“ bereits informiert worden war. Der König war milde gestimmt, und so schickte er den Kutscher, nachdem dieser ihm Bericht erstattet hatte, beruhigt nach

St. Johann zurück. Am Samstag trafen Teresa, die sieben Zwerge und ihr Kutscher den König erneut, den Prinz Ole und Prinzessin Jana begleiteten.

Gemeinsam fuhren die zwölf auf einen hohen Berg, wo sie nach einer kurzen Einweisung in teilweise schwindelnden Höhen verschiedene Touren im dort gelegenen Kletterpark meisterten.



Den krönenden Abschluss bildete eine kurze Tour auf Zauberrädern, genannt „Segway“. Manche der Zwerge hielten die Handhabung dieser Dinger bis zum Schluss für Hexerei, die meisten jedoch genossen diese ungewöhnliche Art der Fortbewegung. Auch der König blieb bis zum Schluss skeptisch. Am Abend wurden Teresa und die sieben Zwerge von ihrem Kutscher wieder in ihre Unterkunft gebracht, wo sie in der Abendsonne vor dem Haus die letzten Sonnenstrahlen bei einem reichlichen Abendmahl genossen.

Am Sonntag mussten sie St. Johann wieder verlassen, aber bevor sie sich zur Gänze verabschiedeten, nahmen sie noch ein langes Bad an einem Ort mit vielen kleinen Tümpeln, genannt „Badewelt“. So verließen sie dieses magische Land. Auf dem Weg zurück in die Heimat verabschiedeten die Zwerge Teresa Zwack, die von ihrem Vater abgeholt wurde. Und so kamen die Zwerge erschöpft, aber zufrieden wieder in Urspring an. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lernen sie noch heute (... ihre Französischvokabeln).

Matthias Staller / Mentorat Oberes Haus

Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau

Die Klassen 9a und 9b besuchten am 6. Juni im Rahmen des Geschichtsunterrichts über die Nazi-Herrschaft das ehemalige Konzentrationslager Dachau bei München. Mit dabei waren Dr. Bahar und Herr Bücheler.

Es ist 8 Uhr morgens, der Bus fährt ab, wir begeben uns auf eine zweieinhalbstündige Fahrt ohne größere Staus. Vom Parkplatz aus marschieren wir los zur Gedenkstätte und stoßen nach wenigen Metern auf die ersten Info-Tafeln am Wegesrand mit Informationen über das KZ – viele von uns beschleicht schon jetzt ein mulmiges Gefühl. Uns begrüßt eine kleine Dame, die sich mit leichtem italienischem Akzent als „Frau Ferrero“ vorstellt.

Am Toreingang zum Innenhof machen wir Halt. Frau Ferrero macht uns auf die Inschrift in dem schmiedeeisernen Tor aufmerksam: „Arbeit macht frei“. (Das originale Tor wurde vor einigen Jahren gestohlen und durch eine Kopie ersetzt.) Diese Worte sollten den Gefangenen vorgaukeln, dass sie irgendwann frei kämen, wenn sie nur fleißig und hart genug arbeiteten, klärt sie uns auf. Das war eine zynische Lüge! Denn durch Arbeit kam hier niemand frei, allenfalls zu Tode!

Von Frau Ferrero geführt, erkundeten wir in der Folge das riesige Areal. Das KZ Dachau war das erste offizielle NS-Konzentrationslager; die Nazis errichteten es bald nach ihrer Machtübernahme. Erbaut wurde es auf dem Gelände einer ehemaligen Pulverfabrik. Am 23. März 1933, drei Wochen nach dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933, den die Nazis den Kommunisten in die Schuhe schoben, wurden hier die ersten Gefangenen eingeliefert – politische Gegner Hitlers, Kommunisten, Sozialdemokraten, linke Intellektuelle, Juden wie Nichtjuden. Am 11. April übernahm Himmlers SS das Kommando und begann sofort mit der Misshandlung der Häftlinge, die ersten von ihnen wurden bereits einen Tag später ermordet.

Nach der Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938 wurden verstärkt Juden nach Dachau gebracht – viele von ihnen endeten in Auschwitz oder anderen Vernichtungslagern. Aber auch sogenannte Asoziale (Obdachlose, Bettler etc.) und Zigeuner (Sinti und Roma), Homosexuelle, Kriegsgefangene und andere ausländische Häftlinge wurden in Dachau gefangengehalten.



In über 150 Außenlagern mussten Häftlinge Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie leisten.

Frau Ferrero zeigte uns auch die Baracken (die zum Teil wieder aufgebaut wurden), in denen die Gefangenen auf engstem Raum zusammengepfercht waren. Sie erzählte uns von den grausamen Strafen und Folterungen, die sie erleiden mussten, hilflos der Willkür und der Grausamkeit der Lagerleitung und der Wachmannschaften ausgeliefert.

In den zwölf Jahren der Nazierrschaft wurden im KZ Dachau insgesamt 41.500 Menschen ermordet, verhungerten oder starben an Krankheiten wie Typhus. 10.000 jüdische Häftlinge wurden in Außenlagern „durch Arbeit“ getötet.

Zuletzt zeigte uns Frau Ferrero noch das Krematorium, in dem die Leichen der Gefangenen verbrannt wurden, sowie eine Gaskammer. Allerdings hatte die Lagerleitung keine Zeit oder Gelegenheit mehr, diese in Betrieb zu nehmen.

Nachdem wir uns bei Frau Ferrero für die kundige Führung und das geduldige Beantworten unserer Fragen mit einem Applaus bedankt hatten, war noch eine Stunde Zeit bis zur Rückfahrt, die wir mit Spazierengehen oder einem Besuch im örtlichen Fast-Food-Restaurant verbrachten. Kurz nach 17 Uhr waren wir zurück in Ursprung – erfüllt von Eindrücken von einer lehrreichen und wichtigen Exkursion in die deutsche Vergangenheit.

Alexander Bahar unter Mitarbeit von Max Klein (Kl. 9a)

Schüleraustausch London

Am 23. April dieses Jahres begaben sich acht Schülerinnen der Ursprungsschule zusammen mit Sabine Lächler auf den Weg nach London, um dort an einem Schüleraustausch mit der Partnerschule St. Margaret's School teilzunehmen. Die Hinreise verlief unproblematisch und wir wurden direkt nach unserer Landung in Heathrow von Carlos, unserem Fahrer für die Zeit in England, mit einem schuleigenen Minibus vom Flughafen abgeholt und zur Schule gefahren. Dort erwarteten uns schon unsere Austauschschülerinnen. Drei der Mädchen waren externe Schülerinnen, die anderen waren „in boarder“, also im Internat untergebracht.



Nachdem uns alles erklärt und gezeigt worden war, hatten wir ein wenig Zeit für uns und konnten so in Ruhe auspacken. Um 18:30 Uhr gab es im Internat Abendessen, das überraschenderweise wirklich nicht schlecht war! Am Abend waren alle internen Schülerinnen noch gemeinsam Lasertag spielen. Leider waren hier die Externen nicht dabei. Am nächsten Tag lernten wir dann aber auch die drei anderen Austauschpartnerinnen kennen.



Gestartet sind wir von der Undergroundstation in Watford, einem Ort in der Nähe von Bushey, wo die Schule liegt, und dann etwa 40 Minuten mit der Underground nach London gefahren. Dort angekommen, hatten wir eine Stunde Zeit, um uns auf dem Camden Market umzuschauen und etwas zu essen zu kaufen. Was das Essen angeht, war das Angebot echt riesig! Aus gefühlt allen Ländern der Welt gab es dort etwas zu kaufen. Gut gestärkt haben wir dann eine halbstündige Bootstour hinter uns gebracht, bevor wir in Fünfer-Gruppen auf die Oxfordstreet entlassen wurden. Abends kamen wir dann müde, aber glücklich wieder in Watford an, von wo die Externen



gleich nach Hause gegangen sind, die Internen dagegen noch ein Stück mit einem roten Doppeldeckerbus fahren mussten. Am nächsten Morgen haben wir die englischen Schülerinnen für eine Stunde im Unterricht begleitet, bevor wir in die „Harry Potter“-Studios gefahren sind. Leider haben wir Deutsche diesen Ausflug und auch die folgenden alleine machen müssen, denn die Schule konnte die Mädchen nicht vom Unterricht befreien. Wir



hatten allerdings auch alleine großen Spaß und es war sehr beeindruckend zu sehen, wo die „Harry Potter“-Filme gedreht wurden. Dieser Ausflug war definitiv eines der Highlights der Woche! Da wir schon relativ früh wieder im Internat waren, sind wir noch für zwei Stunden mit in den Deutsch-Unterricht gegangen.



Am Dienstag mussten wir zuerst in der Vollversammlung der Schule eine Präsentation über Urspring halten. Die Schulen in England sind alle um einiges strenger als hier in Deutschland, und deshalb waren wir alle zuerst ein bisschen verwundert, dass die Direktorin auf einem riesigen Stuhl aus Holz saß, der eher einem Thron ähnelte und wie die Schülersprecherinnen, die neben ihr auch auf der Bühne saßen, einen schwarzen Mantel trug. Trotzdem waren dort alle Mädchen und auch die Lehrer sehr nett und hilfsbereit!

Nach unserer Präsentation sind wir auch schon mit dem Bus losgefahren in Richtung Windsor, wo wir dann Windsor Castle und im Anschluss noch das kleine Städtchen Windsor besichtigt haben. Spannend war hier vor allem, dass es erst wenige Tage her war, dass die Queen dort ih-

ren Geburtstag gefeiert hatte. Es hingen also noch überall Geburtstagsfahnen von der Feier, und es wurde spekuliert, dass die Queen immer noch dort sei. Gesehen haben wir sie leider nicht, aber es war dennoch ein tolles Erlebnis, überhaupt einmal dort gewesen zu sein, denn das Schloss ist wirklich wunderschön! Der Mittwoch war leider schon unser letzter ganzer Tag, und den haben wir noch einmal in London verbracht. Diesmal aber weniger, um shoppen zu gehen, sondern eher, um die großen Sehenswürdigkeiten wie den Big Ben, den Buckingham Palace oder den London Tower zu besichtigen. Zum krönenden Abschluss waren wir dann alle nochmal bei PizzaHut essen. Am Donnerstag hieß es für uns dann leider auch schon wieder Abschied nehmen. Davor waren wir aber nochmal für fünf Schulstunden im Unterricht. Es war interessant zu sehen, wie sich der Unterricht von Land zu Land unterscheidet. In England haben die Schüler zum Beispiel jeden Tag bis 18:00 Uhr Schule und danach trotzdem noch Hausaufgaben! Also können wir uns hier in Deutschland doch ganz glücklich schätzen – und eine Schuluniform gibt es bei uns ja auch nicht!



Nach dem Mittagessen machten wir uns dann endgültig auf den Heimweg. Auch wenn unser Flug wegen eines etwas verwirrten Passagiers schließlich eine Stunde Verspätung hatte, sind wir doch sicher und glücklich wieder in Stuttgart gelandet. Es bleibt nur zu sagen: Es war eine interessante Erfahrung und wir sind gespannt auf den Besuch der englischen Mädchen im Oktober!

Julika Ruoff (Kl. 9a)

DIV-Internatsleiter zu Besuch in Urspring

Die Urspringschule ist seit 2012 Mitglied im Verband „Die Internate Vereinigung“ (DIV), dem sich 16 renommierte Internatsschulen angeschlossen haben. Neben manchen Unterschieden ist allen Mitgliedsschulen eines gemeinsam: eine reformpädagogisch ausgerichtete Schulstruktur, auch wenn dieser Begriff aktuell weniger Beachtung in der Gesellschaft findet. Die DIV bietet ihren Mitgliedern eine Plattform des Austausches in einer sehr vielfältigen Internatslandschaft. So gibt es neben den Schulleiter-, Wirtschaftsleiter- und Internatsleitertagungen auch verschiedene Arbeitskreise, die sich ein- bis zweimal jährlich treffen. All diese Treffen sind stets eine hervorragende Möglichkeit, voneinander zu lernen und sich Inspirationen für die eigene Schule zu holen.

Die Urspringschule durfte in diesem Jahr vom 28. Februar bis 1. März Gäste aus elf deutschen Internaten und einen Kollegen aus der Schweiz begrüßen.

Neben dem Austausch über Aktuelles aus den Internatsschulen wurden weitere Themenblöcke beleuchtet. Die zunehmende Internationalisierung ist in allen Internaten ein zentrales Thema und wirft die Frage nach neuen und klugen Konzepten für eine gelingende Integration in den Schul- und Internatsalltag auf.

Auch stellten wir uns die Frage nach der möglichen Aufnahme junger Flüchtlinge: Zuflucht bieten, darin waren und sind wir immer noch stark. Alle Teilnehmer waren sich jedoch einig, dass der Aufnahme junger Flüchtlinge ein gut überlegtes Konzept zugrunde liegen und die Anzahl überschaubar bleiben muss.

Mit die größte Herausforderung stellt nach wie vor die Wochenend- und Ferienbetreuung dar, weil hier traditionell die Internate ihre Pforten schließen. Ferner berichteten zwei Kolleginnen von dem neu konstituierten



„Arbeitskreis Schutzkonzepte und Prävention“. Schließlich beschäftigten wir uns auch mit dem Umgang bei verschiedenen aufsichtspflichtrelevanten Themen.

Die Teilnehmer waren besonders von dem außergewöhnlichen Flair der ehemaligen Klosteranlage Urspring und der Möglichkeit der Ausbildung neben dem Abitur beeindruckt. Leicht kritisch waren die Rückmeldungen über die Unruhe beim Mittagessen im Speisesaal. Die sportlich Begeisterten waren an den Berichten über unsere Basketballakademie und an der imponierenden Pokalsammlung in der „Junge Sporthalle“ interessiert.

Daniel Leichtner

Ein kurzer Abriss der DIV-Geschichte:

„Die Internate Vereinigung“ heute versteht sich als Qualitäts- und Wertegemeinschaft, die einer langen Tradition verpflichtet ist, sich im Jahre 2012 aber strukturell und programmatisch völlig neu aufgestellt hat. Schon 1924 wurde die reformpädagogische „Vereinigung der Freien Schulen – Landerziehungsheime und Freie Schulgemeinden in Deutschland“ als gemeinsame Interessenvertretung gegründet. Nach dem Auseinanderfallen des Verbandes und der Schließung vieler Internatsschulen in der NS-Zeit erfolgte dann 1947 die offizielle Gründung der „Vereinigung der Landerziehungsheime“. Nach dem Öffentlichwerden der systematischen sexuellen Gewalt an der Odenwaldschule 2009 übernimmt „Die Internate Vereinigung“ im Jahr 2013 – wenn auch spät – die Verantwortung für ihre Geschichte und verpflichtet sich der historischen Aufarbeitung und Transparenz. Quelle: <http://www.die-internate-vereinigung.de/internatopaedagogik/geschichte/>

Hurra – sie ist wieder da!

Urspring und seine Gäste freuen sich über die Wiedereröffnung des BlueChiliCafè. Nach dem Ausscheiden der letzten Pächterin im Juli 2015 stand das BlueChili nun einige Monate leer und wurde von allen schmerzlich vermisst. Umso größer also die Freude, als bekannt wurde, dass sich die ehemalige Pächterin Bianca Phielner-Wallner nach ihrer vierjährigen BlueChili-Abstinenz dazu entschlossen hat, erneut das Regiment in unserem Schulcafé zu übernehmen. Bianca, wie sie gern genannt werden möchte, sagt selbst: „Das BlueChili ist für mich wie eine Familie, es geht einfach nicht ohne!“



Wir dürfen uns also ab sofort wieder auf leckere Kuchen, ein vielfältiges Kaffeeangebot und gemütliche, fröhliche und spannende Gespräche freuen. Bianca möchte das bestehende Speiseangebot gerne variieren und außerdem gelegentlich verschiedene Themenabende veranstalten.



Am 22. April 2016 eröffnete das BlueChili im Rahmen der Kulturtage mit der Klassik-Jazz-Kombo Trio Tino. Ein sehr gelungener Auftakt, da waren sich fast alle einig, und so wird auch bestimmt in Zukunft das ein oder andere Musik- und Kleinkunstangebot seinen Weg nach Urspring finden.

Die Schülerinnen und Schüler freuen sich zudem, endlich wieder am neu restaurierten Billardtisch die Kugeln zu versenken. Eine liebevoll gestaltete Spielecke lädt auch kleine Gäste zum Verweilen ein, und eine Dartscheibe soll das Angebot in den nächsten Wochen abrunden.

Bianca, die sich im „Helferkreis Asyl Schelklingen“ engagiert, möchte jungen Flüchtlingen eine Chance geben, sie im Kellnern unterrichten und, wie sie sagt, „ihnen helfen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Integration kann so einfach sein. Genau das macht für mich Urspring aus: Leben miteinander gestalten!“

Das BlueChiliCafè hat täglich, auch an den Wochenenden, von 14:00 bis 20:00 Uhr geöffnet. In den Ferien bleibt das Café geschlossen, Erholung muss sein! Das BlueChili kann auf Anfrage auch für private Veranstaltungen wie Konfirmationsfeiern, Mitarbeiterfestlichkeiten, Klassentreffen und vieles mehr genutzt werden.

Kontaktieren Sie bei Interesse Bianca Phielner-Wallner, Tel. 01520-2190336.

Liebe Bianca, herzlich willkommen zurück in Urspring!

Daniel Leichtner

Intensiver Hörgenuss

Mit Werken von Claude Debussy, Michail Glinka und Johannes Brahms konzertierte im Rahmen der Urspringer Kulturtage das Charlottenburger Klaviertrio am 18. Juni in der Urspringer Klosterkirche. Brigitte Lutz-Westphal (Violine), Frank E. Westphal (Violoncello) und Jakub Lojek (Klavier) begeisterten das Publikum durch Virtuosität und klangliche Ausdruckskraft sowie ein harmonisches Zusammenspiel von großer Intensität.

In seinem anderthalbstündigen Konzert präsentierten die drei Musiker Debussys Klaviertrio Nr. 1, Op. 3, drei russische Lieder von Michail Glinka sowie das fulminante Klaviertrio H-Dur, Op. 8 von Johannes Brahms, wobei die Musiker die sehr unterschiedlichen Stücke hochkonzentriert und doch mit scheinbarer Leichtigkeit interpretierten.

Das Charlottenburger Klaviertrio wurde 2002 in Berlin-Charlottenburg gegründet, zunächst mit dem Anliegen, seltener gespielte Werke zur Aufführung zu bringen, so etwa das Klaviertrio von Clara Schumann. Die beiden Geschwister Brigitte Lutz-Westphal und Frank E. Westphal verbindet darüber hinaus eine musikalische



Zusammenarbeit seit frühen Kindertagen in Kammermusikformationen, Kammer- und Sinfonieorchestern. Ihr vertrautes Zusammenspiel, die intensive musikalische Kommunikation und eine von Gemeinsamkeiten geprägte Interpretationsweise wurden auch vom Publikum in Urspring mit Begeisterung wahrgenommen. Brigitte Lutz-Westphal arbeitet hauptberuflich als Professorin für Didaktik der Mathematik an der Freien Universität Berlin, ist als studierte Musikerin aber dennoch musikalisch recht aktiv und konzertiert regelmäßig im Bereich der Kirchen- und Kammermusik.





Ihre beiden Triopartner sind hauptberufliche Musiker. Frank E. Westphal studierte Violoncello an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt. Er ist Dozent an den Musikschulen Radolfzell und Friedrichshafen und konzertiert als freischaffender Musiker, vor allem als Kammermusiker und Solist, sowie in zahlreichen Opernproduktionen im In- und Ausland. In Urspring gastierte das Trio erstmals mit Jakub Lojek am Klavier.

Lojek studierte bereits während seiner Schulzeit Klavier an der Musikhochschule Freiburg. Es folgten Studien und Musikwettbewerbsteilnahmen im Ausland. Der Pianist ist Gast zahlreicher internationaler Festivals und konzertiert regelmäßig in und außerhalb Deutschlands zusammen mit namhaften Musikern.

Das Charlottenburger Klaviertrio gestaltet seine Konzerte stets abwechslungsreich, zum Teil auch in verschiedenen Besetzungen, sodass beispielsweise Klaviertrio-literatur mit Cello- und Violinsonaten kombiniert wird. Im vergangenen Jahr wurden zwei Klavierquartette gemeinsam mit einem Gastbratscher aufgeführt.

Das Repertoire des Trios umfasst mittlerweile auch viele bekannte Stücke. Der musikalische Schwerpunkt liegt in Werken der Romantik. Das Trio probt in wenigen Intensivphasen pro Jahr, da die Distanzen zwischen den Wohnorten recht groß sind. Diese phasenweise Zusammenarbeit verleiht den Proben eine besondere Konzentration und Intensität und erlaubt den Musikern, sich voll und ganz aufeinander einzustellen.

Das wurde – neben der Spielfreude und technischen Brillanz des Trios – auch vom Urspringer Publikum bemerkt und mit viel Applaus honoriert. Das Trio bedankte sich mit einer kleinen Zugabe aus Johannes Brahms Wiegenlied. Schulleiter Dr. Rainer Wetzler überreichte anschließend jedem ein kleines Präsent, bevor sich die Gäste im „Paradies“ genannten Klostergarten bei Sekt und Orangensaft u.a. über den so reichhaltigen musikalischen Hörgenuss austauschen konnten.



Trio Tino in Concert

Ein Eröffnungskonzert im doppelten Sinn war der Auftritt von Trio Tino am 22. April im BlueChili, markierte er doch sowohl den Auftakt der Urspringer Kulturtage 2016 als auch die Neueröffnung des BlueChiliCafés. Trio Tino, das ist das musikalische Projekt von Dieter Kraus (Saxofon), Tindaro Addamo (Gitarre) und Markus Braun (Bass). In dem von ihnen selbst als „progressive Klassik“ bezeichneten Stilmix verwischen die drei klassisch ausgebildeten Musiker die Grenzen zwischen Jazz, sogenannter Weltmusik, Klassik und Tango. Ergebnis dieser Melange ist eine facettenreiche Klangwelt, in der sich „feurige Rhythmen, traumhafte Melodien, singende Basslinien, tangoeske Leidenschaft und klassische Klangkultur begegnen und miteinander verweben“, so der Ankündigungstext zu der Veranstaltung. Verstärkt wurde das Trio an diesem Abend durch zwei polnische Gäste: den in Krakau gebürtigen und in Danzig lebenden Percussion-Spieler Tommek Welanyk und seinen Bruder Stanislav Welanyk, den Bandleader Dieter Kraus als „Dirigent und Schlagzeugprofessor an der Musik-Akademie von Krakau“ vorstellte. Der spielte heute, so Dieter Kraus augenzwinkernd, „mit dem wohl kleinsten Orchester der Welt“.



Den Auftakt des Abends bildete ein Stück des kubanischen Jazz-Saxophonisten Paquito D` Rivera. Es folgten Werke des britischen Komponisten Graham Lynch („Citron“, eigens für Trio Tino umgeschrieben), des Nuevo-Tango-Poeten Astor Piazzolla („La muerte del ángel“), eine Filmmusik von John Williams (aus dem Film von Steven Spielberg-Film „Catch me if you can“ mit Leonardo di Caprio und Tom Hanks).

Ein Highlight war die Interpretation eines Werks des portugiesischen Renaissance-Komponisten Manuel Cardoso, ein Solostück für Gitarre, für das Band-Leader Dieter Kraus eine zusätzliche Melodie geschrieben hatte. Der Kontrast zwischen Saxophon (Kraus) und Konzertgitarre (Addamo) nahm Kraus zum Anlass für eine launige Moderation über den musikalischen Gegensatz von Laut und Leise.

Im zweiten Teil des Konzerts präsentierten Trio Tino ein stark vom Jazz wie auch von den Klängen seiner brasilianischen Heimat beeinflusstes Stück des Musikers und Komponisten Egberto Gismonti: Agua & Vino. Nach einem weiteren Werk von Paquito D` Rivera, („mein Lieblingskubaner“, so Dieter Kraus) folgten zwei Stücke des 1980 verstorbenen spanischen Gitarristen und Komponisten Emilio Pujol in der Bearbeitung von Trio Tino, darunter das berühmte „Café Parados“.

Völlig aus dem musikalisch bislang eher konventionellen Rahmen fiel das darauffolgende Stück des ägyptischen Speed-Metal-Gitarristen Mohamed Basha. Der stets jovial durch den Abend führende, um Anekdoten nicht verlegene Bandleader Dieter Kraus berichtete, man habe das ursprünglich durch harte und schnelle Gitarrenläufe glänzende Werk von einem Kairo-Besuch mitgebracht. Das Stück mit dem Titel „Saxawala“, bei dem neben einem „zu heiß gewaschenen“ Sopran-Saxophon auch Alt- und Tenorsaxophon zum Einsatz kamen, ließ erkennen, dass dieses Instrument für die Hervorbringung orientalischer Klänge wie geschaffen ist. Die fünf Musiker schienen sich beim Zusammenspiel, das Raum für vielfältiges, rasantes Improvisieren bot, in eine Art Trancezustand hineinzusteigern, der einer schon rauschhaften Zweisprache der Kulturen glich.

Mit einer Variation des „Blue Rondo à la Turk“ des Dave Brubeck Quartetts beendeten Trio Tino ihr reguläres Programm, ließen sich vom nahezu rundum begeisterten und heftig applaudierenden Publikum aber bereitwillig noch zwei Zugaben abtrotzen: „El Aragoz“, ein rhythmusbetontes Stück von Mohamed Basha, und das tangoeske „Tanti Anni Prima“ von Astor Piazzolla.

Alexander Bahar

Mal umgekehrt

Der Künstler Fritz Duda (1904-1991) tat etwas anderes als die meisten seiner Kollegen: er wechselte im Laufe seines Lebens vom Expressionismus zum Impressionismus.

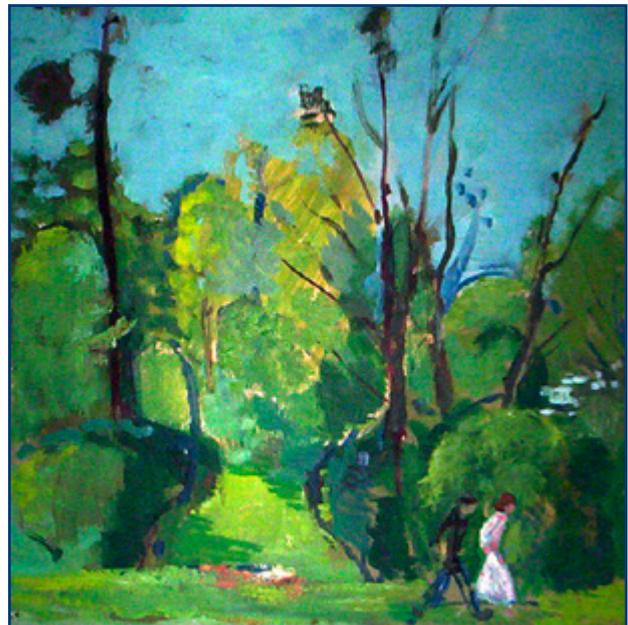
Am 21. April hielt der Historiker Prof. Dr. Werner Röhr in Urspring einen Dia-Vortrag über den Maler Fritz Duda. Röhr, Historiker und Philosoph, arbeitete bis 1991 an der Akademie der Wissenschaften der DDR, war aber schon zuvor, obwohl überzeugter Marxist, wegen des Eintretens für einen gemäßregelten Kollegen aus der DDR-Partei SED ausgeschlossen worden. Zuletzt lehrte er an der Universität Zielona Góra (Polen). Seit den 1980er Jahren hat er sich vor allem mit Forschungen und Veröffentlichungen zur Faschismus- und Weltkriegsgeschichte einen Namen gemacht.

Den Maler Fritz Duda hatte Röhr durch seinen Vater noch persönlich kennen und schätzen gelernt, was sich auch in seinem Lichtbild-Vortrag widerspiegelte. Dieser drehte sich um das Leben und Schaffen Dudas und behandelte vor allem dessen Spiel mit den Farben, für das der Maler in der DDR relative Berühmtheit erlangte.

Fritz Duda, Sohn eines Bergarbeiters aus dem Ruhrgebiet, prägten die sozialen Erfahrungen und die politischen Kämpfe der Kumpel, für die er sein Leben lang Partei ergriff, ebenso wie die Farben seiner Heimat. Bilder vom schweren Kampf und von der Landschaft der Ruhrbergarbeiter wurden sein erstes und bleibendes Thema, auch nachdem er längst nicht mehr dort lebte. Duda lernte an der Folkwangschule in Essen (1922-1925) und studierte an der Kunsthochschule Berlin-Charlottenburg (1925-1933), zuletzt als Meisterschüler bei Paul Plontke und Karl Hofer. Als Kommunist flog er 1933 aus der Hochschule, ab 1935 durfte er im Nazireich nicht mehr ausstellen. Von 1933 bis 1945 war er ununterbrochen im illegalen antifaschistischen Kampf.

Nach einem Neubeginn 1944 – er hatte bei einem Bombenangriff seine Bilder verloren – hellt sich Dudas Palette auf, impressionistische Heiterkeit und frohe Farbtöne bestimmen und steigern Glut und Pracht seiner Farben, die eine Leuchtkraft erreichen, die sich, wie Arnold Zweig sagte, „durch nichts verdunkeln lässt“. Die Sonne Bulgariens und noch mehr Usbekistans steigerte nochmals die Helligkeit seiner Palette.

Duda ist Kolorist, Klarheit und Ausdruckskraft der Farbe sind für ihn von größter Bedeutung, seine Bilder sind von der Farbe bestimmt, ihr unterwirft er die Zeichnung. Stadtlandschaften, Stillleben und vor allem Blumenstücke zeigen ihn als Poeten der Farbe, aber selbst seine Blumenbilder sind keine Idylle, kein Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben. Die Farbe ist ihm Ausdrucksträger, der Kern des Malerischen.



Neben eher konventionellen Motiven, die man auch von anderen Künstlern kennt, ragen besonders Dudas Bilder von Kriegsszenarien heraus, die er als Protest gegen den Krieg gemalt hatte, wie etwa das Bild „Mutter, dein Sohn“. Erstens zeigen sie ein äußerst bewegendes und realistisches Bild des Krieges und seiner Gräueltaten, und zweitens betreibt der Künstler in ihnen ein geradezu geniales Spiel mit nur wenigen Farben.

Der Vortrag war für Urspring, da sind sich beide Autoren einig, eine ausgesprochene Bereicherung, auch wenn sich einer von ihnen (T. Oe.-K.) ein wenig an den kritischen politischen Spitzen störte, die der Referent gelegentlich in seinen Vortrag einflocht.

Tristan Oetker-Kast (Kl. 10a) / Alexander Bahar

Nachruf zum Tod von Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhart von Graevenitz



Prof. Gerhart von Graevenitz (1944-2016)

Die Urspringschule trauert um ihren stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrats Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhart von Graevenitz. Er verstarb am 25. März 2016.

In tiefer Dankbarkeit für sein konstruktives wie scharfsinniges Wirken im Stiftungsrat der Urspringschule Schelklingen nehmen wir Abschied von Gerhart von Graevenitz. Als Wegbegleiter, Förderer und Freund stand er lange Jahre an unserer Seite. Mit Demut blicken wir auf seine Lebensleistung und sind glücklich über die vielen wundervollen und warmherzigen Begegnungen mit ihm.

Gerhart von Graevenitz war im Stiftungsrat der kluge wie ruhende Pol, der durch seine besonnene Art auch schwierige Situationen immer konstruktiv wenden konnte. Auch diese Gabe werden wir zukünftig schmerzlich vermissen.

Es ist selten, Menschen zu begegnen, die authentisch und in sich ruhend strukturieren und begeistern können und gleichsam eine Aura verbreiten, welche die Menschen wohlthuend berührt.

Auch wenn wir den Blick nach vorne richten müssen, wird sein Geist in der Urspringschule und insbesondere im Stiftungsrat weiter wirken. In kritischen Situationen werden wir uns zu erinnern wissen, wie wohl Gerhart von Graevenitz hier gedacht und agiert hätte.

Wir danken ihm für die gemeinsamen Jahre und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Thomas Palm, Stiftungsratsvorsitzender
Dr. Rainer Wetzler, Leiter und Vorstand der Urspringschule*

Konstantin Wecker kommt!

Nicht nur in der deutschen Musik- und Liedermacherszene steht Konstantin Wecker seit Jahrzehnten in der ersten Reihe, auch in der Antikriegsbewegung gehört er zu den Aktiven. Großes Aufsehen erregte er im Januar 2003, als er mit Friedensaktivisten in den Irak fuhr, um sich ein unabhängiges Bild von den schwierigen Lebensbedingungen der unter dem jahrelangen Embargo leidenden Zivilbevölkerung zu machen und ein Zeichen gegen die Kriegspläne der damaligen Bush-Regierung zu setzen.



Wie kaum ein anderer deutscher Künstler steht Konstantin Wecker für eine Welt ohne Waffen und Grenzen. „Er denkt mit dem Herzen und singt gegen soziale Kälte, Ungerechtigkeit und Fremdenhass“, heißt es in der Ankündigung zu dem neuen Solo-Programm, mit dem Konstantin Wecker am Freitag, dem 16. September 2016, (Konzertbeginn 20:00 Uhr) im GTZ der Ursprungsschule gastieren wird. Vielleicht mehr denn je setzt sich der Münchner Liedermacher kraft- und vor allem auch gefühlvoll für eine Welt ohne Waffen und Grenzen ein. In seinem neuen Solo-Programm wird der Buchautor und Musiker lesen, erzählen und natürlich singen. Neben Stücken wie „Der alte Kaiser“, „Wenn der Sommer nicht mehr weit ist“ und „Genug ist nicht genug“, die längst

einen Stammplatz in der deutschen Liedermacherszene erkoren haben, präsentiert der bekennende Pazifist allein am Flügel auch neue Songs wie „Der Krieg“, „An meine Kinder“ und „Heiliger Tanz“, die auf seiner aktuellen CD „Ohne Warum“ zu hören sind.



*Konstantin Wecker bei der Poetentaler-Verleihung im Alten Rathausaal in München, 2011
Foto: Christa Koltzenburg*

Ohne Warum und garantiert auch ohne Wenn und Aber rückt Konstantin Wecker nach einer ausverkauften Band-Tournee durch Deutschland und Österreich nun wieder ganz nah an sein Publikum heran, mit dem ihm seit über vier Jahrzehnten pure Liebe und Leidenschaft verbindet: „Poesie und Musik können vielleicht die Welt nicht verändern, aber sie können denen Mut machen, die sie verändern wollen.“

Dies ist und bleibt der Wunsch des Liedermachers. Die Gäste seines Solo-Programms erwartet ein Abend, der geprägt sein wird von Wut und Zärtlichkeit, Mystik und Widerstand – und immer auch von der Suche nach dem Wunderbaren. Es bei Konstantin Wecker zu finden, ist nicht schwer.

Konzert-Karten zu je 40,00 Euro können Sie ab dem 15. August 2016 unter info@ursprungsschule.de bestellen.

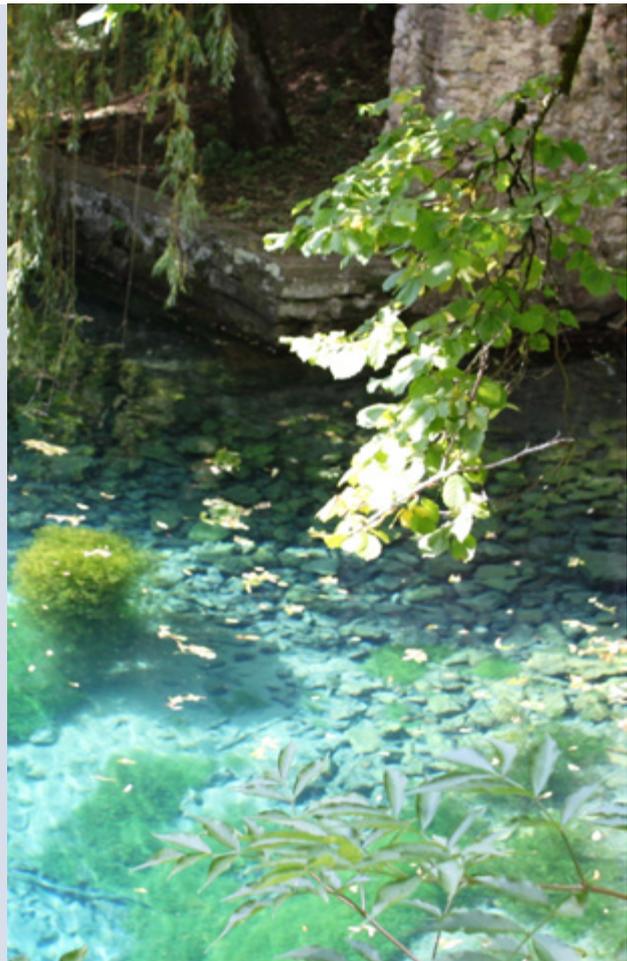
Impressum

Herausgeber: Urspringschule
Verantwortlich: PD Dr. Rainer Wetzler
Redaktionsleitung: Dr. Alexander Bahar
Redaktion: Birgit Göhring u. Mandy Kehrer
Bilder: A. Bahar, I. Banholzer, C. Bücken/J. Böss, K. Dehning, N. Drmota, G. Gessler, B. Hüttenrauch, D. Leichtner, M. Staller,
Universität Konstanz, Urspringblog u.a.
Druck: Druckerei le ROUX



Termine

- | | |
|------------|---|
| 16.07.2016 | Sommerfest – Tag 1 |
| | 13:00 Uhr Beginn |
| | 14:30 Uhr Feuerwehrvorführung |
| | 15:30 Uhr Urspring-Zirkus |
| | 17:00 Uhr Jugendmusical „Esther“ |
| | 19:00 Uhr Auktion (Urspring-Ski) |
| | 21:30 Uhr „Spiel, Orgel, spiel! – Heiteres zur Nacht“ |
| 17.07.2016 | Sommerfest – Tag 2 |
| | 10:30 Uhr Beginn mit einem Gottesdienst |
| | 14:00 Uhr Start Stratosphärenballon |
| | 15:00 Uhr Jugendmusical „Esther“ |
| | 16:30 Uhr Urspring-Zirkus |
| 11.09.2016 | Anreise aus den Sommerferien |
| 12.09.2016 | Erster Schultag |
| 16.09.2016 | Solokonzert: Konstantin Wecker |



Gemeinnützige Stiftung Urspringschule
Evangelisches Landerziehungsheim (LEH)
Staatlich anerkanntes Gymnasium mit Grundschule
Internatsschule
Abitur mit Gesellenbrief
Basketballinternat des DBB

Urspringschule
Vorstand u. Leiter: PD Dr. Rainer Wetzler
D-89601 Schelklingen
Telefon: + 49 (0) 73 94/ 2 46-0
Fax: + 49 (0) 73 94/ 2 46-60
info@urspringschule.de
www.urspringschule.de

Konten:

Sparkasse Ulm, BLZ 630 500 00,
BIC SOLADES1ULM

Spendenkonto: 210 372 72,
IBAN DE84 6305 0000 0021 0372 72

Stipendienkonto: 9 105 054,
IBAN DE87 6305 0000 0009 1050 54